MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 154. Dinstag den 6. Juli 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 53 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**“ ausgegeben. Inhalt: 1) Mitschke-Kollandes Ansicht über die Civil-Verwaltung. 2) Zur Kartoffel-Kultur. 3) Communalberichte aus Berlin, Breslau, Landeshut, Löwenberg, Kreuzburg. 4) Correspondenz aus dem Hirschberger Thale, Hirschberg, aus dem Oppelner Kreise, Neisse.

Inland.

Berlin, 4. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Pastor Picht zu Gingst auf Rügen den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und dem Rittergutsbesitzer Wilhelm von Schulse auf Uloischwitz, im Kreise Oels, die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Abgereist: Der Fürst zu Lynar nach Drehna. Der General-Intendant der königlichen Schauspiele, von Küstner, nach Hannover.

Berlin, 5. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Domprediger Pomme zu Halberstadt den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; so wie den seitherigen Polizei-Präsidenten von Puttkammer hierselbst zum Präsidenten der Regierung in Frankfurt a. O. und an dessen Stelle den bisherigen Polizei-Präsidenten zu Posen, von Minutoli, zum Polizei-Präsidenten von Berlin zu ernennen.

Das 25ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 2856 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Juni d. J., betreffend die Beibehaltung der bisherigen Zoll- und Steuersätze vom ausländischen Zucker und Sirop und vom inländischen Rübenzucker bis zum 1. September 1848.

Dem Landes-Aeltesten und Rittergutsbesitzer von Sydow zu Thamm im Glogauer Kreise ist unter dem 30. Juni 1847 ein Patent auf die Herstellung von Mahlscheiben in der durch Zeichnungen und Beschreibung nachgewiesenen Art auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der kaiserl. österreichische wirkliche Geheimrath, Freiherr von Binder-Kriegelstein, von Dresden. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 11ten Division, von Rohr, nach Pommern. Se. Excellenz der wirkliche geheime Staats- und Kabinets-Minister von Bodelschwingh, nach Freienwalde. Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg-Roßla, nach Roßla. Der General-Major a la Suite Sr. Majestät des Königs, von Below, nach Rutzo in Westpreußen. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Kammerherr von Sydow, nach Frankfurt a. M. Der Minister-Resident mehrerer deutschen Höfe am hiesigen Hofe, von Röder, nach Franzensbrunnen. — Durchgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Hessen-Kassel (Sohn Sr. Durchlaucht des Landgrafen Wilhelm), von Kopenhagen kommend, nach Rumpenheim. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 3ten Division, von Brünneck, von Stettin kommend, nach Trebnitz.

± **Berlin**, 4. Juli. Wenn von mancher Seite Besorgnisse laut werden in Bezug auf die Gestaltung der nächsten Zukunft Preußens, welche Einigen sogar trübe erscheinen will, so muß es um so mehr zur Freude gereichen, bedeutende Staatsmänner diese eben so kurzsichtigen als engherzigen Besorgnisse nicht theilen zu sehen, sondern vielmehr in unbefangener Anschauung der Verhältnisse die Hoffnung aussprechen zu hören, daß ein voller Einklang zwischen Krone und Ständen an die Stelle treten werde. Der lebenskräftige und mächtig webende Genius des Vaterlandes wird zur Lösung der hohen geschichtlichen Aufgabe Preußens die Ausgleichung vorübergehend hemmender Mißverständnisse zweifelsohne zu befördern und zu bewerkstelligen wissen und Preußen mit sicherer Hand auf die Bahn geleiten, auf welcher es zum Heil der deutschen Völker seine Bestimmung erfüllen kann. Es würde von großer Mißkennung des Genius der Geschichte zeugen, wenn man sich nur einen Augenblick der Befürchtung überlassen wollte, als könne derselbe von dem vollen Betreten einer Bahn, auf welche die Macht der Verhältnisse und der Strom der geistigen Bewegungen in dem Leben eines Volkes ihn unaufhaltsam drängen, durch augenblicklich obwaltende Meinungsverschiedenheiten von geringerer grundsätzlicher Bedeutung auf lange Zeit zurückgehalten werden. Der Grundsatz der ständischen Mitwirkung ist durch Preußens hochherzigen König ausgesprochen, die Wirksamkeit dieses Grundsatzes wird das Walten unserer Zeit nach allen Seiten ausbilden. Wer einen lebensfähigen Stamm dem Schooße der Erde anvertraut, kann nicht gemeint sein, ihm die Wurzel, durch welche er allein leben und mächtig emportreiben kann, zu verkümmern. Wie man aus guter Quelle erfährt, ist die großartige Schöpfung des vereinigten Landtages in seiner Zusammensetzung aus den sämmtlichen und vollzähligen Provinzialständen das ureigene Werk unseres Königs, welches Maj. gegen die Ansicht der Räthe der Krone, die sich für eine bedeutend geringere ständische Vertretung hinsichts der Zahl der Ständemitglieder, jedoch unter Gewährung der periodischen Zusammenberufung, aussprach, aufrecht erhalten hat. Die Bedenken, welche Se. Se. Maj. abhielten, die Periodizität dieses großen vereinigten Landtages auszusprechen, dürften aber anderer Art und weniger den eigentlichen Grundsatz der ständischen Mitwirkung berührend gewesen sein, so daß der nachträglichen Gewährung der Periodizität keine Hinderisse von wesentlicher Bedeutung entgegenstehen möchten. Jedenfalls dürften die vorhandenen Bedenken von den großen Folgen eines vollen Einklanges zwischen Krone und Ständen bei weitem überwogen werden. — Wenn die politische Entwickelung Preußens bisher die Aufmerksamkeit Deutschlands in einer Weise in Anspruch genommen hat, daß andere nationale Angelegenheiten zum Theil etwas in den Hintergrund gedrängt worden sind, so möchte Deutschland gegenwärtig zu ermahnen sein, namentlich der dänischen Propaganda, welche allen Anzeichen nach wieder eine große Thätigkeit zum Zwecke der Danisirung des Herzogthums Schleswig entfaltet, scharfen Blickes auf allen ihren Wegen zu folgen. Außer den bereits bekannt gewordenen neuesten Bestrebungen ist in Kopenhagen auch eine neue Schrift unter dem Titel: „Kurze Uebersicht über die separatistischen oder sogenannten schleswig-holsteinischen Parteibewegungen im dänischen Staate“ erschienen. Die Schrift ist, wie von dem dänischen Herausgeber Laurids Skau angeführt wird, von einem ehrenwerthen und einsichtsvollen Schleswiger, welcher dem Staate lange gedient hat, verfaßt. Der Verfasser habe sich, sagt Skau, in seiner ganzen Darstellung und Anschauung mehr von dem Grundgedanken der Einheit des dänischen Staats als von dem Nationalitätsgefühl leiten lassen. Die Schrift enthülle die Maschinerie jenes ganzen künstlichen Kriges in den Herzogthümern und werde hoffentlich dazu beitragen, Schleswig vor dem ihm drohenden Unglücke zu bewahren. In dem Buche selbst, welches übrigens in dänischer Sprache geschrieben ist, werden namentlich die deutschen Universitäten als die Quelle des Unheils bezeichnet, auf welchen die holsteinischen und schleswigschen Studenten für das große deutsche Vaterland: „Wo dort am Rhein die Rebe glüht, und wo am Belt die Möwe zieht“ schwärmen lernten, und von wo aus sich diese Deutschthumsraserei wie eine ansteckende Krankheit über das Land fortpflanzte. Der Verfasser sieht den Lohn seiner patriotischen Bestrebungen darin, wenn durch seine Schrift recht Vielen seiner schleswig'schen Landsleute die Augen geöffnet werden in Betreff der wirklich vorhandenen Gefahr, und ihr Wille gestählt wird, diese Gefahr abzuwenden,

** **Berlin**, 4. Juli. Die englischen Zeitungen erwähnen der Verleihung des Bathordens an Se. k. H. den Prinzen Waldemar von Preußen, welcher den Feldzug in Indien mitgemacht hat. — Mit wahrem Jubel hat man hier gelesen, daß uns die Breslauer zu dem hiesigen Schützenjubiläum in Masse besuchen wollen, und Jeder wünscht, daß der Wille zur That werde. — Mit allgemeiner Spannung sieht man dem Ertrage der Ernte entgegen, die ein unfehlbar sehr reichliches Ergebniß auch hier liefern wird. — Ein hiesiger Zigarrenfabrikant, der nebenbei auch mit sogenannten Wiener Blutreinigungspillen handelte, war, weil eine Frau von dem Gebrauch ernstlich erkrankte, in erster Instanz zu 30 Rthlr. Geldstrafe verurtheilt worden; die zweite Instanz sprach ihn frei, weil er erwies, daß die von ihm verkauften Pillen wirklich ächte österreichische Kaiserpillen gewesen waren, wie deren Verkauf in Preußen erlaubt ist. — Ein hiesiger Buchdruckereibesitzer bekam kürzlich von einem fremden Menschen den eigenthümlichen Antrag, daß er einen Mann, der Arbeit suche, in Dienst nehmen möge; der Dienstsuchende habe ihm selbst schon 20 Rthlr. geschenkt und er wolle sehr gern 100 Rthlr. Caution stellen, die bei seiner augenscheinlichen Dummheit nie wieder zurückgezahlt zu werden brauchten. Er werde dafür sorgen, daß Alles in Richtigkeit komme und erlaube sich dafür nur 20 Rthlr. Honorar zu fordern. Der Buchdruckereibesitzer zahlte — im Ingrimm über solchen Schurken — sogleich mit dem Stock baar aus und warf den Gauner zur Thür hinaus, was leider eine Uebereilung war, denn nun ist der Spitzbube nicht wieder aufzufinden gewesen. — In Folge der Pensionirung des Polizeiraths Dunker ist eine ganze Reihe von Beförderungen erfolgt, bei der auch unser Voigtland seinen geachteten Polizei-Kommissar Groß verloren hat, denselben, von welchem unsere Zeitungen rühmen konnten, daß aus seinem früher so verrufenen Bezirk auch nicht ein Einziger sich bei den hiesigen Theuerungsunruhen verdächtigt oder straffällig gemacht habe. Sein Nachfolger möge gedeihlich pflegen, was sein wackerer Vorgänger begründet hat.

Königsberg, 1. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr kammen Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht hier an und stiegen im Hotel du Nord ab. Nach kurzem Aufenthalt setzten Höchstdieselben ihre Reise nach St. Petersburg fort. (Ztg. f. Pr.)

Danzig, 1. Juli. Von vielen Seiten gehen Nachrichten über den herzlichen Empfang ein, der den preußischen Deputirten geworden ist. Dem Elbinger Kommerzienrath Grunau war schon eine große Zahl seiner Freunde und Bekannten nach Marienburg entgegengefahren, wo man ihn mit einer Festlichkeit überraschte. Auch der Abgeordn. Wächter aus Tilsit ist herzlichst empfangen. Leider kommen unsere Danziger Deputirten vereinzelt. Herr Jebens kam am Dienstag in Begleitung seiner nächsten Freunde, die ihm bis Dirschau entgegengefahren waren. Herr v. Frantzius ist dem Vernehmen nach gestern hier angekommen, und Herr Abegg wird erst in drei Wochen aus einem schlesischen Bade erwartet. Wahrscheinlich wird ein beabsichtigtes Festmahl erst nach Rückkehr des Letzteren stattfinden, da auch die anderen Abgeordneten sich sehr erschöpft finden sollen! (Danz. Z.)

△ **Posen**, 2. Juli. Wenn gleich wir uns ein für allemal vorgenommen hatten, die Expectorationen des *Korrespondenten der „deutschen allgemeinen Zeitung“ über hiesige Verhältnisse mit Stillschweigen zu übergehen, so weiß derselbe dennoch den festesten Entschluß in dieser Beziehung zum Wanken zu bringen. Der Artikel vom 20. Juni in Nr. 175 j. Z. überschreitet einmal wieder alles und jedes Maß. Dennoch

würden wir denselben auch diesesmal unbeachtet gelassen haben, wenn derselbe hier nicht einen tiefen Eindruck gemacht hätte, der keineswegesh zu einem besseren Verständniß zwischen unserer polnischen und deutschen Bevölkerung führt, sondern nur zu sehr geeignet ist, eine feindselige Stimmung hervorzurufen und zu nähren. Unbegreiflich bleibt es dabei, wie selbst die „deutsche allgemeine" sich zur Veröffentlichung solcher Salbadereien hergeben kann; man ist versucht zu glauben, daß sich die Redaktion erst gar nicht mehr die Mühe giebt, die eingehenden Korrespondenzen vor dem Druck zu lesen. Der erste Theil des Artikels ist zunächst ein Muster von Unlogik; es heißt: „Obgleich die Anklageschrift schon seit geraumer Zeit hier ist — obgleich sie das allgemeine Interesse fast ausschließlich in Anspruch genommen — obgleich in allen (?) geselligen Kreisen nur über den Inhalt dieser Schrift conversirt wird, so ist dieser Inhalt bis diesen Augenblick dennoch für das Publikum noch ein Geheimniß, weil die Verwaltungschefs, in deren Händen sich diese Schrift allein befindet, deren Inhalt als strenges Amtsgeheimniß zu bewahren scheinen." Wenn der besternte Korrespondent den Satz umgekehrt hingestellt hätte, wenn er gesagt: obgleich die Verwaltungschefs den Inhalt als strenges Amtsgeheimniß zu bewahren scheinen, so spricht man dennoch in allen geselligen Kreisen davon, dann wäre einiger Sinn in den Artikel gekommen und man hätte es ihm verzeihen können, wenn er seine Leser mit den im Publikum verbreiteten Gerüchten unterhielt, von denen er selbst sagt, daß nur die Hälfte davon wahr wäre, sie schon ganz erschrecklich seien, die er also selbst für arg übertrieben zu halten scheint; ja man hätte es dann sogar verzeihlich finden können, wenn er auf die verbreiteten Gerüchte hin strenge Maßnahmen der Regirrung gegen die Wiederkehr solcher Gefahren gefordert hätte. So wie er aber seine Erzählung begonnen hat, erklärt er selbst von vornherein alle Gerüchte für ohne allen Halt, für Erfindungen oder höchstens für Muthmaßungen des neugierigen Publikums, die ein vernünftiger Mensch nicht durch die Presse in die Welt posaunt. Und dennoch geben sie ihm Veranlassung, eine wahre Schreckensregierung für die Polen zu fordern. Doch er weiß vielleicht wirklich mehr vom Inhalt der Anklageschrift, da die Verwaltungschefs denselben nur als strenges Amtsgeheimniß zu bewahren scheinen — wohlverstanden, er hat scheinen gesagt, und es wäre wohl möglich, daß man unter der Hand gewisse Dinge im Publikum verbreitete und ihn selbst Behufs seines Zeitungsartikels vielleicht einen tieferen Blick hineinthun lasse — so daß all' der Krieskrams von Worten nur dazu dienen sollte, die offizielle Quelle zu verbergen. Solche Vorsicht wäre allerdings nicht unnöthig, da der Fall schon wiederholt dagewesen, daß die bestimmende Fassung einzelner Zeitungsartikel die Ministerien veranlaßt hat, Nachforschungen anstellen zu lassen, woher die Korrespondenten ihr exklusives Wissen in solchen Fällen geschöpft und dadurch, wenn auch die Nachforschungen kein Resultat ergaben, etwas unbequem gefallen sein mochten. Doch mag dem sein wie ihm wolle, selbst die genaueste Kenntniß vom Inhalt der Anklageschrift vermag dem zweiten Theil des Artikels nichts von seiner Ungereimtheit und — wenn nicht Böswilligkeit — doch von seiner Unklugheit und größten Unvorsichtigkeit zu nehmen. Nachdem der *Korrespondent noch von der Hoffnung einer zu erwartenden Amnestie, und daß er sie den Einzelnen von Herzen gönne, gesprochen — beiläufig eine Floskel, die dem Folgenden nur als Folie dienen zu sollen scheint — sagt er: „Auf der andern Seite hegen wir auch das feste Vertrauen zu unserer Centralregierung, daß sie die ungeheure Gefahr, in welcher die ganze Provinz und alle gut preußischen Einwohner derselben geschwebt, nach ihrem vollen Umfange würdigen und für die Zukunft alle diejenigen Maßnahmen anordnen werde, die eine Wiederkehr solcher Gefahr geradezu unmöglich machen, denn noch eine solche Erschütterung, und alle sozialen Verhältnisse sind für lange, lange Zeit vernichtet. **Welchem Deutschen möchte man es auch verdenken, wenn er lieber eine Provinz verläßt, in welcher er überhaupt immer nur mit Unbehagen (?) gelebt hat, als daß er sich und die Seinigen fortwährend von den größten Gefahren für Eigenthum, Sicherheit und Leben umringt sieht?"** Da haben wir wieder das alte Märchen vom Erwürgen und Plündern aller Deutschen; wenn aber wirklich diese Gefahr so groß wäre, so müßte auf der andern Seite hier wirklich etwas sehr Lockendes fesseln, da dieselbe noch keinen Deutschen vertrieben hat. Doch lassen wir das; der Korrespondent weiß, daß diese Gefahr über den Deutschen geschwebt hat und erwartet deshalb fest von der Regierung Maßnahmen, die die Wiederkehr derselben geradezu unmöglich machen — er sagt, geradezu unmöglich machen! Wenn ein solches Mittel existirte, dessen sich die Regierung eines civilisirten Volkes ohne Scheu vor der öffentlichen Meinung und ohne alle Humanität und Recht mit Füßen zu treten bedienen könnte, so würde unsere Regierung schwerlich mit der Anwendung desselben gewartet haben, bis der Korrespondent der humanen, für „Wahrheit und Recht", für „Freiheit und Gesetz!" kämpfenden „deutschen allgemeinen Zeitung" sie darauf aufmerksam gemacht hätte. Allein der Mann kennt das Mittel, das einzige Mittel, unserm politischen Zustande Bestand zu verschaffen, und wenn er sich vielleicht auch schämt, es geradezu offen zu nennen, so läßt er es doch deutlich genug errathen. „Die Regierung muß endlich zu der Erkenntniß gekommen sein, daß die Insurrektionsversuche der Emigration und polnischen Propaganda auch nach hundert und aber hundert Niederlagen nicht aufhören werden, und muß deshalb Alle, durch welche die Sicherheit der Provinz gefährdet wird, von derselben fern halten." Denn daß der für sein Vaterland begeisterte Pole durch kein Mittel auf der Welt in einen preußischen Patrioten verwandelt werden könne, davon muß Jeder überzeugt sein, der nur wenige Monate in unserer Provinz gelebt hat." Was läßt sich aus diesen Phrasen herauslesen? Nichts anderes als: Fernhaltung (Entfernung) Aller, durch die die Sicherheit der Provinz gefährdet wird, und unter diese begreift er alle für ihr Vaterland begeisterten Polen — denn kein Mittel auf der Welt kann sie zu preußischen Patrioten machen. Die Ingredienzien, woraus dieses einzige Mittel bestehen müßte, wollen wir unerörtert lassen, Jeder begreift aber wohl den Eindruck, den solche Stimmen, wenn sie sich von Posen aus in deutschen Zeitungen erheben; auf den polnischen Theil unserer Bevölkerung machen müssen; Jeder begreift, das sie, wenn auch noch keine feindselige Stimmung besteht, sie solche unbedingt hervorrufen müssen. Daß Deutsche und Polen hier nicht im „herzlichsten Einverständniß" leben können, liegt in der Natur der Dinge, aber ist es klug oder recht, durch gehässige und feindselige Zeitungsartikel — die übrigens nicht die öffentliche Meinung repräsentiren — die Spannung zu vergrößern und wirkliche Erbitterung hervorzurufen unter einer Bevölkerung, die nun einmal zusammenleben muß? Das Beste, was wir von diesem Artikel denken können, ist, daß der Verfasser desselben nicht wußte, was er schrieb, daß es ihm nur um Worte zu thun war: dann fällt die Schuld aber auf die Redaction der „deutschen Allgemeinen Zeitung", die wir bitten müssen, entweder sich hier Korrespondenten zu halten, die auch immer wissen was sie schreiben, oder für dieselben denken.

† **Münster**, 1. Juli. Schon früh um 6 Uhr verkündeten die Glocken von sämmtlichen katholischen Kirchen der Stadt, daß heut der Tag der Bischofswahl sei. Gestern Morgen um 10½ Uhr hatte der königl. Wahlbevollmächtigte, der von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige zum Standesherrn erhöhte Provinzial-Landtagsmarschall Graf von Landsberg-Velen seine Auffahrt gehalten, um dem Domkapitel in feierlicher Versammlung das königliche Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Er fuhr in einem mit 6 Pferden bespannten Staatswagen, dem sein Gefolge in einem besondern Wagen sich anschloß. Das Bürgerschützen-Corps versah den Wach- und Ehrendienst im Dome. Heut Morgen bezog dasselbe schon gegen 7 Uhr mit Fahnen und klingendem Spiele die Vorhalle des Doms und besetzte die übrigen Thüren und die inneren Eingänge des Chors und des Kapitelhauses. Um 7½ Uhr versammelte sich die ganze Dom- und Pfarrgeistlichkeit, so wie die geistlichen Mitglieder des Lehrstandes und die Alumnen des Seminars auf dem hohen Chor. Nach abgehaltener Conventual-Messe stellten sich dieselben am Eingange der Vorhalle auf, um den königlichen Bevollmächtigten zur Beiwohnung der Wahlmesse zu empfangen. Derselbe erschien mit seinem Gefolge, dem der Oberbürgermeister, die höhern Civil- und Militairbeamten, so wie der Adel sich anschlossen. Der hohe Bevollmächtigte nahm auf einem dem Hochaltar gegenüber befindlichen Ehrensessel Platz. Nach Beendigung der Wahlmesse entfernte derselbe sich mit seinem Gefolge, um im bischöflichen Palaste den Ausgang der Wahl zu erwarten. Die Kapitularen begaben sich darauf zur Vornahme der Wahl in das Kapitelhaus und diese begann, nachdem die übrigen Geistlichen zum hohen Chor zurückgekehrt waren. Während des Wahlakts besetzte die Ehrenwache den Eingang des Kapitelhauses. Derselbe währte von 10½ bis 11½ Uhr. Nach Beendigung der Wahl begaben sich zwei Domkapitularen, in Begleitung des Oberbürgermeisters, des bischöflichen Justitiars, des apostolischen Notars und der beiden Wahlzeugen von Seiten der Regierung zu dem königlichen Wahlbevollmächtigten, den Ausgang zu melden und sich die Erlaubniß zur Promulgation zu erbitten. Derselbe fuhr zur Kirche, wo er von der gesammten Geistlichkeit, mit Ausnahme der im Conclave (Kapitelhaus) befindlichen Wähler, und den übrigen Honoratioren empfangen und in das Kapitelhaus begleitet ward. Bei seinem Eintritt in dasselbe erklärte er sofort die königliche Genehmigung, die schon im Voraus für alle auf der Liste befindlichen Kandidaten ertheilt war, wie sich daraus ergiebt, daß der Bevollmächtigte bereits gestern in einem hiesigen Gasthofe zur Feier der Bischofswahl ein Mittagsmahl bestellt, wozu die höhern geistlichen und weltlichen Beamten, so wie der Adel eingeladen waren. Sobald der Bevollmächtigte die königliche Genehmigung erklärt, verkündigte ein deputirter Domherr in Begleitung des bischöflichen Justitiars, des Notars und der Zeugen, dem auf dem hohen Chor versammelten Klerus in lateinischer Sprache den Ausgang der Wahl und gleich darauf von der Gallerie des Chors der übrigen Versammlung in deutscher Sprache. Die Wahl ist auf den Weihbischof Müller zu Trier gefallen. Wir müssen dieselbe in jeder Beziehung eine glückliche nennen. Die Feier ward mit einem Te Deum geschlossen, nach deren Beendigung der Wahlbevollmächtigte in der Ordnung, wie er empfangen worden, bis an die große Eingangsthür des Domes, wo die Ehrenwache das Spiel rührte, zurückbegleitet. Auf dem Bürgerschützenhofe findet diesen Nachmittag ein Scheibenschießen und am Abende ein Ball statt. — Der rheinische Abgeordnete Mevissen ist auf seiner Durchreise durch die westphälische Stadt Herford außerordentlich ehrenvoll empfangen, indem die ganze Stadt erleuchtet war. Die Bürgerschaft brachte ihm überdies einen Fackelzug. Mevissen dankte und brachte ein Hoch auf den König aus.

† **Münster**, 1. Juli. Kaum ist der Weihbischof Dr. Müller zu Trier zum Bischof gewählt, und man hört schon von gewisser Seite her die unsinnigsten Redereien über denselben. Da heißt es, er sei Hermesianer, gehöre zu den Aufklärern, sei insgeheim ein Feind der Kirche u. dergl. m., und deshalb werde der Papst die Wahl keinesfalls bestätigen. Allerdings gehört Müller nicht jener fanatischen Partei an, die immer im Trüben zu fischen sucht und schon so viel Unheil über unser Vaterland gebracht hat, sondern er ist ein vernünftiger, aufgeklärter und duldsamer Priester. Allein wir glauben nicht, wie jene Partei, daß Unvernunft, hierarchischer Uebermuth und Fanatismus die wesentlichen Eigenschaften eines Bischofs sein müssen und wir halten auch nicht dafür, daß der jetzige Papst solche Ansichten theilt, wir halten vielmehr Herrn Müller wegen der genannten Tugenden vorzugsweise geeignet, die schwierige und wichtige Verwaltung unserer Diöcese kräftig zu führen. Daß derselbe ein Feind der katholischen Kirche sein solle, stützt sich darauf, daß er in dem bekannten Schulkompetenzkonflikt stets auf Seiten der Regierung sich befunden; — als ob der, welcher die Rechte des Staats anerkennt und hierarchische Uebergriffe zurückweist, deshalb ein Feind seiner Kirche sein müßte! Jeder wahrhafte Freund der Kirche oder vielmehr der Religion wird sich über die Wahl des Herrn Müller nur freuen und wir wollen hoffen, daß etwaige Anschwärzungsversuche bei der römischen Kurie fruchtlos sein und auf die Häupter der Verläumder zurückfallen werden. Die Wahl desselben legt übrigens ein ehrenvolles Zeugniß für das redliche Streben unseres Domkapitels ab, indem er beweist, daß dasselbe ein freundliches Einvernehmen mit der Regierung für das Wohl der Kirche gedeihlicher hält, als Unfrieden und Streitsucht.

Köln, 30. Juni. Wer sich heute auf unsere sonst ziemlich stille Börse begab, wähnte sich nach Amsterdam oder nach irgend einem andern bedeutenden Seeplatze versetzt. Es ist der Kornhandel, welcher dieses Leben hervorgerufen hat. Zugleich sind alle unsere Rheinkarren mit Fruchtfahren beschäftigt, welche Frucht über Holland und Belgien angelangt ist und noch fortwährend anlangt. Es müssen heute 70,000 Malter abgeliefert werden, und die Verkäufer scheinen darauf gefaßt, in effektiver Waare ihre Lieferungen zu machen. Sollte es wirklich wahr sein, wie man von einigen Seiten hat behaupten wollen, daß die Einkäufe trotz großer Vorräthe, welche lagern sollen, gemacht worden sind, um die Preise künstlich zu steigern, so würden die Ankäufer zu ihrem bittern Schaden die Erfahrung machen, wie närrisch in einem offenen Lande solche Versuche sind. (Düsseld. Z.)

Köln, 1. Juli. Noch immer ist es auf unserer Börse und an dem Rheinufer belebt. Die Kornverkäufer sollen doch nur ein Drittel des verkauften Quantums an den Markt gebracht haben. Man erzählt, ein hiesiges Haus habe 16,000 Thlr. Differenz bezahlt, um von einer übernommenen Lieferung von 20,000 Malter entbunden zu werden. Alle Gerichtsvollzieher sind mit Aufforderungen zur Ablieferung auf den Beinen. Die Verkäufer suchen Zeit zu gewinnen. Obgleich notorisch nicht so viel Korn angelangt ist, als abzuliefern ist, so wird doch jeder Käufer an irgend einen großen Haufen geführt, mit dem Bemerken, er möge empfangen. — Bevor es nun möglich sein wird, durch die wenigen vereideten Kornmesser, das zu empfangende Korn zu vermessen, hofft man theils das fehlende Quantum zu vervollständigen, theils sich wegen desselben billiger abfinden zu können. — Da die Käufer die Summen für das zu empfangende Korn baar deponiren müssen, so bleibt es auch eine große Frage, ob sie für die ganze Ablieferung sich vorgesehen haben. Um ihnen Schwierigkeiten zu machen, dürften die Verkäufer Bankscheine wahrscheinlich zurückweisen. — Heute Mittag wurden hier zwei schlechte Häuser von dem Volke mit Steinen bombardirt und namentlich alle Fenster nach vorne hin zerschmettert. Als die Polizei anlangte, ward die Ruhe bald wieder hergestellt. Die Mittheilungen über die nächste Ursache zu diesem Exceß lauten verschieden. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Der Texasverein hat in seiner jüngsten General-Versammlung in Wiesbaden die Contrahirung einer Anleihe zu kräftige-

rer Förderung der Interessen der Colonie in Texas beschlossen. Das Comitee des Vereins steht gegenwärtig mit mehreren Bankhäusern wegen dieser Finanzoperation in Unterhandlungen. Es soll diese Anleihe die Form einer Lotterie erhalten. Dem Vernehmen nach wird wahrscheinlich ein Bankhaus in Wiesbaden die Ausführung dieses Geschäfts übernehmen. Kurze Zeit nach der Rückkunft des Herzogs von Nassau aus dem Haag wird in Wiesbaden eine neue Generalversammlung des Vereins, der diesem Fürsten die thatkräftigste Unterstützung verdankt, stattfinden, um in Bezug auf die Anleihefrage, namentlich in Bezug auf die Frage von einer Garantieübernahme, definitive Entscheidung zu fassen. Die Zustände der Texascolonie sollen in letzterer Zeit eine befriedigendere Wendung genommen haben; es wird jetzt eine schärfere Aufsicht hinsichtlich der Verwaltung geübt, und insbesondere seit der Entlassung des frühern Agenten in Galveston hat sich die Lage der von dem Vereine beförderten Auswanderer günstig gestaltet. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 1. Juli. Ueber die zu erwartenden Resultate der bei der Bundes-Versammlung jetzt obschwebenden Verhandlungen über die Preßverhältnisse geben sich in den öffentlichen Blättern die gewagtesten Urtheile voreiligerweise kund. So viel wir erfahren können, ist aber diese Angelegenheit noch nicht auf den Standpunkt gekommen, von welchem aus sich ihre Erledigung auf eine bestimmtere Weise andeuten läßt. Man wird deshalb wohlthun, alle voreiligen Behauptungen zu unterlassen und sich dem Vertrauen hinzugeben, daß auch bei der Regulirung der Preßfrage vor Allem das Gesammt-Interesse Deutschlands von der Weisheit der hohen Regierungen im Auge behalten werden wird. — Se. Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Homburg ist erfreulicherweise wieder auf dem Wege der Genesung begriffen. (A. Pr. Z.)

Faankfurt, 3. Juli. Das hiesige Frankfurter Journal enthält Folgendes: Oeffentliches Protokoll der 17. Sitzung der deutschen Bundesversammlung. — Geschehen, Frankfurt den 17. Juni 1847. In Gegenwart von Seiten Oesterreichs: des kaiserl. königl. Herrn wirklichen geheimen Raths und Staatsministers, Grafen von Münch-Bellinghausen; von Seiten Preußens: des königl. Herrn wirklichen geheimen Raths und Kammerherrn, Grafen von Dönhoff; von Seiten Baierns: des zur einstweiligen Vertretung der königl. baierischen Stimme bevollmächtigten großherzogl. badischen Herrn Bundestagsgesandten, Freiherrn von Blittersdorff; von Seiten Sachsens: des königlichen Herrn geheimen Raths Nostitz und Jänkendorf; von Seiten Hannovers: des königl. Herrn geheimen Legations-Raths, Freiherrn von Lenthe; von Seiten Würtembergs: des königl. Herrn Staatsraths Freiherrn von Blomberg; von Seiten Badens: des großherzoglichen Herrn Staatsministers, Freiherrn von Blittersdorff; von Seiten Kurhessens: des kurfürstlichen Herrn geheimen Raths von Rieß; von Seiten des Großherzogthums Hessen: des großherzogl. Herrn wirklichen geheimen Raths, Freiherrn von Gruben; von Seiten Dänemarks wegen Holstein und Lauenburg: des königl. dänischen Herrn geheimen Conferenzraths, Freiherrn von Pechlin; von Seiten der Niederlande wegen des Großherzogthums Luxemburg: des königl. niederländischen Herrn Staatsraths von Scherff; von Seiten der großherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser: des großherzogl. und herzogl. sächsischen Herrn geheimen Staatsraths und Kammerherrn, Freiherrn von Fritsch; von Seiten Braunschweigs und Nassaus: des herzogl. nassauischen Herrn Kammerherrn und Rechnungskammer-Präsidenten, Freiherrn von Wintzingeroda; von Seiten von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz: des von dem großherzogl. mecklenburgischen Herrn Bundestags-Gesandten von Schack substituirten königl. dänischen, herzogl. holstein-lauenburgischen Herrn Bundestagsgesandten, Freiherrn von Pechlin; von Seiten Oldenburgs, Anhalts und Schwarzburgs: des großherzogl. oldenburgischen Kammerherrn und Hrn. geheimen Staatsraths von Both; von Seiten von Hohenzollern, Liechtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg: des fürstlichen und landgräflichen Herrn wirklichen geheimen Raths, Freiherrn von Holzhausen; von Seiten der freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg: des von dem hamburgischen Herrn Bundestagsgesandten, Syndikus Sieveking, substituirten Frankfurtischen Herrn Bundestagsgesandten, Gerichtsschultheißen und Syndikus von Meyer; und meiner, des kaiserl. österreichischen Hofraths und Bundeskanzlei-Direktors, Ritters von Weissenberg.

§ 1. Gemeinsame Erklärung der Höfe von Oesterreich und Preußen, die von denselben in der Krakauer Angelegenheit befolgten völkerrechtlichen Grundsätze betreffend. — Der kaiserl. königl. österreichische präsidirende Herr Gesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, eröffnet, daß die Gesandtschaften von Oesterreich und Preußen aus Anlaß der von diesen beiden Höfen im Einverständnisse mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland hinsichtlich des Freistaats Krakau getroffenen Maßregeln eine gemeinsame Erklärung abzugeben haben.

Oesterreich und Preußen. Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen haben im Einverständnisse mit Allerhöchstihrem Verbündeten, Seiner Majestt dem Kaiser von Rußland, Sich zu dem Beschlusse bewogen gefunden: „daß — nachdem Allerhöchstihre Vorgänger, ruhmreichen Angedenkens, durch den unter ihnen am 3. Mai (21. April) 1815 geschlossenen Vertrag den Freistaat Krakau unter Bedingungen, welche auf dessen Wohl und Erhaltung nicht minder, als auf die Sicherung der Ruhe in Ihren eigenen Reichen berechnet und zur Erfüllung dieser Zwecke unerläßlich waren, ins Leben riefen, und nachdem dieser Freistaat, unter Außerachtlassung jener Bedingungen, durch eine lange Reihe von Jahren sich endlich im Februar des vorigen Jahres in Anarchie selbst aufgelöst und sich in eine Lage versetzt hat, in welcher die ihm gewährten Ansprüche auf eine bedingte Unabhängigkeit ohne Gefährdung des Schutzes, welchen die drei Monarchen ihren eigenen Unterthanen schuldig sind, nicht würden haben neuerdings berücksichtigt werden können, — dieser Staat nicht wieder herzustellen, sondern die Stadt und das Gebiet von Krakau in die Verhältnisse zurückzuführen seien, in denen beide vor dem Jahre 1809 gestanden haben.“ — — Die drei Monarchen haben diesen Beschluß gefaßt und ausgeführt in der wohlerwogenen Ueberzeugung von ihrem Rechte, im Bewußtsein ihrer Pflichten gegen die Völker, welche die Vorsehung ihrer Obhut anvertraut hat, und in Folge von allbekannten, für die inneren Verhältnisse ihrer Staaten bedeutsamen Ereignissen. — Wenn dennoch dieser Akt als eine Verletzung der bestehenden Verträge angesehen, und versucht worden ist, an diese Auslegung willkürliche und die Absichten der drei Monarchen verdächtigende Deutungen anzuknüpfen; so nehmen Ihre Majestäten daraus Veranlassung, Allerhöchstihren Bundesgenossen, und insbesondere dem durchlauchtigsten deutschen Bunde in seiner Gesammtheit, eine Erklärung über die Grundsätze zu geben, die Allerhöchstdieselben als feste Richtschnur Ihres Verfahrens anerkennen. — Diese Grundsätze, die Ihre Majestäten als wahre Bürgschaft für die Erhaltung und Pflege des Friedens, der Ordnung und der Ruhe Europa's betrachten, sind folgende: 1) Jeder rechtsgültig geschlossene Vertrag hat den Werth gegenseitig gelobter Treue. Jedem Theilnehmer an einem Vertrage liegt die Pflicht ob, die übernommenen Bedingungen gewissenhaft und pünktlich zu erfüllen; es steht ihm gleicherweise das Recht zu, die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen zu fordern. 2) Ihre Majestäten können jedoch keineswegs einräumen, daß ein Vertrag bestehen könne, ohne jene Verknüpfung gegenseitiger Rechte und Verbindlichlichkeiten, noch daß die Grenzen dieser Rechte und Verpflichtungen willkürlich über den Bereich der Betheiligkeiten hinaus erweitert oder durch Einmischung Nichtbetheiligter beschränkt und verschoben werden dürfen. — Gestützt auf diese unumstößlichen Grundsätze des Staats- und Völkerrechts, welche den drei in der Krakauer Angelegenheit betheiligten Mächten bei dieser Gelegenheit zur unverbrüchlichen Regel ihrer Handlungsweise gedient haben, werden Ihre Majestäten die Ihren Händen anvertraute Macht niemals zur Unterdrückung wohlerworbenen Rechts, sondern überall und immer, so weit Ihre Mitwirkung stattfindet, zu dessen Schutz und zur Abwehr gegen Unternehmungen verwenden, die darauf ausgehen, das Recht, die Ordnung und den Frieden zu brechen. — Um diese Gesinnung, die bei Gelegenheit des Krakauer Aufruhrs in ein falsches Licht gestellt, verkannt und mißdeutet worden ist, öffentlich vor der Welt und zunächst vor dem gesammten Deutschland auszusprechen, haben Ihre Majestäten in voller Uebereinstimmung befohlen, so wie auch allen Regierungen, mit denen Allerhöchstdieselben in Verbindung stehen, davon Mittheilung zu machen.

Es erfolgten hierauf nachstehende Abstimmungen:

Baiern. Indem das Wesen des deutschen Bundes ganz vorzugsweise in der Gegenseitigkeit und Gleichheit der Vertragsrechte und Vertragsobliegenheiten der in denselben vereinigten Staaten beruht, vermögen Se. Maj. der König von Baiern die von den Allerhöchsten Höfen von Wien und Berlin dargelegten Grundsätze nur mit Dank zu vernehmen, und Allerhöchstdieselben stehen deshalb auch nicht an, Ihre Uebereinstimmung mit demselben in der Anwendung auf die Verhältnisse des deutschen Bundes auszusprechen.

Königreich Sachsen. Der königlich sächsische Hof theilt die von Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen ausgesprochenen Ansichten, und ist von der vertrauensvollen und beruhigenden Ueberzeugung durchdrungen, daß die erhabenen Monarchen von Oesterreich und Preußen diese in feierlicher Weise von Ihnen dargelegten Grundsätze zu keiner Zeit verläugnen, vielmehr überall und insbesondere in den Beziehungen zu Ihren Bundesgenossen zu bethätigen gemeint sein werden.

Hannover. Se. Maj. der König können, unter völliger Anerkennung der Motive, welche die Incorporation des ehemaligen Freistaats Krakau veranlaßt haben, mit dem Inhalte der so eben vernommenen Erklärung der Allerhöchsten Höfe von Wien und Berlin nur in allen Punkten einverstanden sein.

Würtemberg. Indem die königl. würtembergische Regierung den höchsten Höfen von Wien und Berlin die gegebene, so eben vernommene Erklärung verdankt und ihre vollkommenste Uebereinstimmung mit den beiden darin ausgesprocheuen völkerrechtlichen Grundsätzen auch ihrerseits erklärt, auch die daran geknüpfte Zusicherung der beiden genannten höchsten Regierungen dankbar entgegennimmt — wünscht Höchstdieselbe, daß der durchlauchtigste deutsche Bund bei diesem Anlasse aussprechen möge, wie diese Grundsätze stets die Basis aller seiner Handlungen gebildet haben und zu jeder Zeit bilden werden.

Baden. Indem der Gesandte die von den allerhöchsten Höfen von Wien und Berlin dargelegten Grundsätze: „wonach jeder rechtsgültig geschlossene Vertrag den Werth gegenseitig gelobter Treue hat, jedem Theilnehmer an einem Vertrage die Pflicht gewissenhafter und pünktlicher Erfüllung der übernommenen Bedingungen obliegt, wie ihm gleicherweise das Recht zusteht, die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen zu fordern — und wonach kein Vertrag ohne solche Verknüpfung gegenseitiger Rechte und Verpflichtungen über den Bereich der Theilnehmer am Vertrage hinaus erweitert oder durch Einmischung Anderer beschränkt oder verschoben werden darf“ — mit den grundgesetzlichen Bestimmungen des Bundes übereinstimmend findet, schließt er sich Namens seiner allerhöchsten Regierung vollkommen der Erklärung so wie den Aeußerungen des Dankes und der Anerkennung des königlich baierischen Herrn Gesandten an.

Kurhessen. Der Gesandte spricht für die so eben geschehene Mittheilung den Dank seines allerhöchsten Hofes mit dem Bemerken aus, daß Allerhöchstderselbe von Anfang an in der Einverleibung Krakau's in die österreichische Monarchie keine Handlung erblickt habe, welche mit dem Inhalte der bestehenden Verträge sich nicht vereinigen lasse, und die in dieser Mittheilung entwickelten Grundsätze durchaus billige.

Großherzogthum Hessen. Der Gesandte hat bei der königlich baierischer Seits ausgesprochenen Uebereinstimmung mit den von den allerhöchsten Höfen zu Wien und Berlin dargelegten Grundsätzen, unter dankbarer Anerkennung der desfallsigen Mittheilung, um so weniger ein Bedenken, als die großherzogliche Regierung von Anfang an in der Einverleibung Krakau's in die österreichische Monarchie eine Verletzung der bestehenden Verträge nicht erblickt hat.

Dänemark wegen Holstein und Lauenburg. Der Gesandte kann für die königliche Regierung sich nur völlig mit den Grundsätzen einverstanden aussprechen, welche bei diesem Anlasse in der Erklärung der allerhöchsten Höfe von Oesterreich und Preußen dargelegt worden sind.

Niederlande wegen des Großherzogthums Luxemburg. Der Gesandte ist autorisirt, unter Dankbezeigung für die von dem kaiserlich königlich österreichischen und königlich preußischen Hofe gemachte, die Einverleibung Krakau's betreffende Mittheilung zu erklären, daß Se. Majestät der König Großherzog mit dem Inhalte dieser Eröffnung um so mehr einverstanden sind, als derselbe nur die, schon früher bei Seiner Majestät bestandene Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Maßregel bestärkt hat, zu welcher nur nach Erschöpfung aller anderen Mittel, und nachdem der erwähnte Freistaat sich bereits selbst in Anarchie aufgelöst hatte, geschritten worden ist.

Großherzoglich und herzoglich sächsische Häuser: wie Baiern.

Braunschweig und Nassau. Beide herzogliche Regierungen haben die kaiserlich österreichische und königlich preußische Mittheilung mit Dank vernommen, und sind auch ihrerseits durchdrungen von der Unverbrüchlichkeit der darin dargelegten Grundsätze.

Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Der Gesandte trägt kein Bedenken, sich Namens seiner höchsten Regierungen mit den in der Erklärung der Allerhöchsten Höfe von Oesterreich und Preußen aufgestellten Grundsätzen einverstanden zu erklären.

Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg. Des Gesandten höchste Committenten erblicken in der eben vernommenen Erklärung der allerhöchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen, mit besonders lebhafter und dankbarer Anerk nnung, eine den unwandelbaren Grundsätzen des europäischen Völkerrechts dargebrachte Huldigung und eine verstärkte Bürgschaft für die Zukunft.

Hohenzollern, Liechtenstein, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg. Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen hat der Gesandte den Dank Ihrer Durchlauchten für die so eben vernommene Mittheilung, so wie Höchstihre Uebereinstimmung mit den darin niedergelegten Grundsätzen auszusprechen.

Die freien Städte erkennen die Mittheilung der kaiserlich königlich österreichischen und königlich preußischen Höfe mit verbindlichstem Dank, und finden die darin aufgestellten Grundsätze alles Beifalls würdig.

Hierauf wurde

beschlossen:

Der deutsche Bund hat von Seiten der Höfe von Oesterreich und Preußen die Darlegung der Grundsätze gewissenhafter Heilighaltung der Verträge, welche Allerhöchstdieselben als die feste Richtschnur Ihres Verfahrens anerkennen, mit Dank vernommen, und spricht mit um so größerer Befriedigung seine volle Zustimmung zu diesen Grundsätzen aus, als solche mit denjenigen, auf welchen das Grundgesetz des Bundes beruht, in vollkommenster Uebereinstimmung sind.

§ 2. Mittheilung der kaiserl. russischen Gesandtschaft bei dem durchlauchtigsten deutschen Bunde in Bezug auf die Krakauer Angelegenheit. Präsidium zeigt an: der kaiserl. russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr wirkliche geheime Rath von Oubril, habe ihm eröffnet, daß er von seinem allerhöchsten Hofe beauftragt worden sei, der hohen Bundesversammlung das vollkommenste Einverständniß Sr. Majestät des Kaisers, seines allergnädigsten Herrn, mit den völkerrechtlichen Grundsätzen, zu welchen sich die Höfe von Oesterreich und Preußen hinsichtlich der Krakauer Angelegenheit bekennen, so wie mit den Gründen, welche sie gegenwärtig zur Darlegung dieser Grundsätze bewogen haben, bekannt zu geben. Zu diesem Ende habe ihm Herr von Oubril eine Abschrift der über diesen Gegenstand von dem kaiserl. russischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhaltenen Weisung mitgetheilt, welche Präsidium hiermit der hohen Bundesversammlung vorzulegen sich beehre. Dieselbe lautet wie folgt:

„Monsieur,

La résolution arrêtée par les trois Cours de Russie, d'Autriche et de Prusse de changer d'un commun accord le mode d'existence de la ville et du territoire de Cracovie, tel qu'il résultait du traité originairement conclu entre elles le 21 Avril (3 Mai) 1815, a donné lieu en Europe aux plus fausses interprétations. On ne s'est point borné à la combattre sous le double rapport du droit et de la nécessité; on à cherché à repandre des doutes sur les intentions des trois Cours à l'égard des autres traités insérés dans le recès de Vienne; — on s'est efforcé d'alarmer les autres Puissances, en leur faisant craindre de voir leurs droits légitimes de possession et leur indépendance politique méconnus et violés, comme l'aviaient été, dissaiton, ceux accordés par le traité de Vienne à la ville de Cracovie. C'est dans le but de refuter ces fausses idées et de repousser ces allegations injurieuses; de maintenir contre l'opinion contraire la plenitude de leurs droits dans l'affaire de Cracovie, et de témoigner hautement de leur ferme dessein de respecter et de faire respecter les traités qui forment la base du droit public de l'Europe, que les Cours d'Autriche et de Prusse, en leur qualité de Puissances Allemandes, viennent de faire à tous les Etats qui composent la Confédération Germanique, par lorgane de leurs Ministres près la Sérénissime Diète, une déclaration dans ce sens à consigner au protocole de ses actes. Nos deux Alliés nous ayant préalablement donné qui avait réglé en 1815 l'existence de Cracovie, comme dans la dernière résolution qui y a mis terme, nous n'avons pu qu'y reconnaitre nos propres maximes et nos propres vues. — L'Empereura senti dès lors le besoin, de constater parune manifestation officielle, l'entière solidarité qui L'unit à Ses deuz Alliés Allemands tant sur cette question spéciale, que sur toutes celles qui se rattachent au maintien de léquilibre général consacré par les traités. C'est pour constater cette solidarité et l'accord de vues qui en résulte que Notre Augusté Maitre Vous charge, Monsieur, de faire expressément conaitre à la Diète la pleine et complette adhésion qu'il donne aux principes de droit public professés par Ses deux Alliés, comme aux considérations et motifs qui en ont provoqué l'énoncé. Votre Excellence voudra bien s'acquitter de cette démarche officielle en donnant à Monsieur le Président de la Diète lecture et copie de la présente dépèche."

Recevez etc. etc.

St. Pétersbourg le 11 Avril 1847.

(sig.:) Nesselrode."

Der Herr Präsidirende äußerte hiernächst: er habe dem Hrn. Gesandten v. Oubril sofort bemerkt, daß er sich beeilen werde, seine Mittheilung zur Kenntniß der hohen Bundesversammlung zu bringen, welche dieselbe ohne Zweifel mit lebhaftem Interesse entgegennehmen und das Präsidium ermächtigen werde, Seiner Excellenz in Erwiederung darauf das Protokoll über ihre diesfallsige Verhandlung mitzutheilen, und ihre volle Würdigung der von Sr. kaiserl. russischen Majestät ausgesprochenen, stets bethätigten erhaltenden völkerrechtlichen Grundsätze auszudrücken. — Die Bundesversammlung erklärte sich mit dieser vom Präsidium gegen den Hrn. Gesandten v. Oubril gemachten Aeusserung einverstanden.

Münch-Bellinghausen. — Dönhoff. Nostitz und Jänckendorf. — Lenthe. — Blomberg. — Blittersdorf. — Rieß. — Gruben. — Pechlin. — Scherff. — Fritsch. — Wintzingeroda. — Both. — Holzhausen. — Meyer.

Hamburg, 2. Juli. Vorgestern Abend entschlief unser erster Syndikus, Dr. Karl Sieveking. So tief und vielgebildet sein Geist war, in welchem sich Wissenschaft und Scharfsinn seiner Ahnen J. A. Fabricius, H. S. und J. A. Reimarus, so wie seiner edlen Eltern, vereinigten, er glich nicht dem Adel, der Reinheit und Frömmigkeit seines Herzens, wie Jeder erkannte, der ihm nahe getreten ist. Nicht nur unsere Stadt, ganz Deutschland und der in Frankfurt versammelte Bundestag, den zu besuchen er sich vergebens sehnte, werden diesen großen Verlust zu würdigen wissen. (Allg. Pr. Z.)

Oesterreich.

✶ **Wien**, 3. Juli. Die nach dem Viertel Obern-Mannhartsberg nächst Ardolz beorderte Exekutionsmannschaft, bestehend aus 2 Kompagnieen des Infanterie-Regiments Karl (dieses Regiment behält für immer diesen Namen) ist von Krems herabgezogen worden, und die wegen der Robothleistungen widerspenstigen Bauern leisteten nicht den mindesten Widerstand. Uebrigens ist diese kleine Emeute ganz unbedeutend und die Opposition der Bauern gilt keineswegs der Regierung, von welcher sie eine kaiserl. Hof-Commission verlangen, sondern den Verwaltern der Herrschaftsbesitzer. Die mit Militär besetzten Dörfer gehoren dem Grafen Hardegg-Glatz. Seit der Verkündigung des neuesten Robothgesetzes hat sich das Mißtrauen der Bauern gegen die Gutsbesitzer überall gesteigert und diese scheinen in einigen Gegenden durch unvorsichtiges Benehmen Vieles dazu beigetragen zu haben. Es ist notorisch, daß mehrere Verwalter, im Interesse ihrer Herren, bei der Roboth-Ablosung die Schätzung der Robothen in Conventionsmünze so steigerten, daß sich die Bauern, denen die osterreichische Papiere Wiener Währung genehm waren, übervortheilt fanden und alles Unterhandeln eines gütlichen Vergleichs abbrachen. So entstand nach und nach immer mehr boser Wille und zuletzt Widerstand. Von Seite der Regierung ist jetzt eine strenge Untersuchung angeordret. — Die herrlichen Ernte-Aussichten in Nieder-Oesterreich sind durch lange anhaltenden Regen etwas getrübt worden. Die Ernte ist vor der Thür, allein man muß unter solchen Umständen schöne Tage abwarten. In Ungarn hat sie schon an mehreren Orten begonnen, allein man klagt auch dort über Regen. — Die Börsengeschäfte sind auf Null gesunken. — Die Frequenz unserer Eisenbahnen bildet einen gewaltigen Unterschied gegen vergangenes Jahr, und überhaupt stockt Handel und Wandel noch immer gewaltig. — An unserm kaiserl. Hofe werden im Laufe der nächsten Monate der Großfürst Thronfolger nebst Gemahlin erwartet. Auch heißt es, der König von Hannover wolle einen Besuch in Wien machen.

☿ **Wien**, 4. Juli. Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant von Martiny, Direktor der Militärakademie zu Wiener Neustadt, ist von seiner Mission nach Berlin wieder hier eingetroffen und man glaubt, daß derselbe bei Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Baron Heß zum kommandirenden General in Lemberg der Chef des k. k. General-Quartiermeisterstabs werden würde. — Die ökonomischen Versuche eines Grundbesitzers in dem nahen Orte Döbling mit einer neuen Gattung von Weizen machen hier großes Aufsehen und täglich wird Herr Flurer von Landwirthen und Neugierigen in Menge heimgesucht, die sein Ackerfeld von 1000 Quadratklaftern in Augenschein nehmen wollen, das schon jetzt mit einer 4 Schuh hohen Winterfrucht prangt und die ergiebigste Ernte verspricht. Der Besitzer war ganz zufällig in den Besitz einer Schachtel von Weizenkörnern gekommen, wie sie angeblich auf St. Helena einheimisch sein sollen; die Aehren sind 4 Zoll lang und enthalten 48 große, sehr mehlreiche Körner, und da der Stock gewöhnlich 3 bis 7 Halmen hat, so ist der Ertrag meistens hundertfach und dieses Resultat dürfte bei jetziger Theuerung ganz besonders zu beherzigen sein. — Die Unterhandlungen des k. k. Hofraths Esch in Berlin wegen Erleichterungen im Post- und Handelsverkehr zwischen Oesterreich und den Staaten des Zollvereins haben bereits einige kleinere Resultate gehabt, die sofort, unbeschadet prinzipieller Einigung, ins Leben treten, und worunter wir auch die neuerliche Kundmachung der obersten Postverwaltung zählen müssen, wonach in Zukunft eine doppelte Briefbeförderung nach England eingerichtet wird, nämlich durch Preußen über Hamburg und durch Frankreich über Boulogne oder Calais. Auf dem erstern Wege werden regelmäßig 24 Stunden an Zeit erspart, an zwei Tagen in der Woche sogar 48 Stunden, und alle unfrankirten Briefe werden nach dieser Richtung hin befördert. — In Salzburg besuchte auf der Durchreise von Indien nach London jüngst der katholische Erzbischof von Sidney in Australien, John Polding, Se. Eminenz den Kardinal Erzbischof Fürst Schwarzenberg, den er schon von Rom her kannte. Der Sprengel dieses Kirchenfürsten ist so groß wie ganz Europa, denn er umfaßt den ganzen fünften Welttheil; unter John Polding stehen noch sechs Bisthümer und der Katholizismus soll dort, sowie in Nordamerika, stark im Wachsthum begriffen sein, was vorzüglich eine Folge der ungeheuren Auswanderung der Irländer ist. — Schwanthaler aus München befindet sich auf dem Wege nach Gräfenberg, wo er Heilung von seinen Gichtleiden sucht, in unseren Mauern, und man ist der Meinung, daß seine Anwesenheit benutzt werden dürfte, um wegen der Errichtung des zum Andenken des Erzherzogs Karl projektirten Denkmals die nöthigen artistischen Grundideen ins Reine zu bringen, wenn auch Schwanthaler selbst die Ausführung nicht übernehmen sollte.

Großbritannien.

London, 29. Juni. „Es macht uns große Freude," schreibt heute die Times, „die Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Waldemar von Preußen in England anzuzeigen. Alle, die mit den Einzelheiten der Kämpfe am Sudletsch bekannt sind, werden sich erinnern, daß der erlauchte Prinz, begleitet von seinem Gefolge, die Gefahren und Entbehrungen der britischen Armee auf den Schlachtfeldern von Mudkih und Firuzeschah theilte, bei welcher letzteren Gelegenheit Dr. Hoffmann, der Leibarzt Sr. königl. Hoheit, tödtlich verwundet wurde. Se. königl. Hoheit war gleichfalls in der Schlacht von Sobraon zugegen und also ein Augenzeuge von der gänzlichen Niederlage der wilden Eindringlinge. Wir glauben, daß die Gelegenheit des Besuchs des Prinzen für ihn dazu bestimmt ist, aus den Händen Ihrer Majestät der Königin das Großkreuz des Bathordens zu empfangen als ein Andenken an die Theilnahme, die er an den ruhmwürdigen genannten Siegen genommen hat, und wir sind überzeugt, daß er mit jedem Ausdruck von Achtung von dem englischen Volke empfangen werden wird." — Ihre Majestät die Königin wird sich nebst ihrem Gemahl und ihren Kindern zu Ende dieser Woche nach Osborne-house auf der Insel Wight begeben. Zu gleicher Zeit, nämlich bis zum 10. Juli, soll das aus fünf Linienschiffen und fünf Dampfschiffen bestehende Uebungsgeschwader unter Sir Charles Napier bei Spithead versammelt sein, um die Königin, falls sie nach Schottland gehen sollte, zu begleiten. — Heute fand im auswärtigen Amte ein Kabinetsrath statt, welchem alle in der Stadt anwesende Minister beiwohnten. (A. Pr. Z.)

Frankreich.

✶ **Paris**, 1. Juli. Cours 3 proc. 77½, 5 proc. 117 11/20, Nordbahn 562½. Gestern ist der neue französische Botschafter in London, der Herzog von Broglie, nach England abgereist, wobei ihm der Graf von Jarnac, der diesseitige Gesandtschaftssekretär begleitet. — Heute ist ein Schreiben bekannt geworden, welches der Großsiegelbewahrer an die Erzbischöfe richtet und in welchem er sich darüber beschwert, daß das päpstl, Sendschreiben wegen der Sammlung für die armen Irländer ohne vorherige Anfrage bei der französischen Regierung in Frankreich bekannt gemacht worden sei. — Heute Vormittag um 11 Uhr war Ministerrath wegen des Cubière-schen Prozesses. Mehrere Herren wie der Herr Procurator Delangée, der Großreferendar Decazes, der Berichterstatter der Commission Herr Renouard ꝛc. waren zugegen. Man sagt, daß der Dienst des königlichen Hauses ganz neu organisirt werden soll; möglich aber auch, daß nur die Reise des Intendanten der Civilliste Gr. v. Montalivet in die Seebäder dieses Gerücht veranlaßt. Der Marschall Bugeaud hat die Einladung nach Paris zu kommen, abgelehnt. Die Pairskammer würgte heute noch an der Medicinalgesetzgebung und auch in der Deputirtenkammer kam bei den Budgetverhandlungen nichts von Interesse vor. Mit Sehnsucht sieht man dem Schluß der Session entgegen. — Aus Algier erfährt man, daß Abdel Kader mit den marokkanischen Truppen ein Gefecht gehabt, in denen bald der eine, bald der andere gesiegt haben soll, je nachdem man dem Berichterstatter glauben will. In Toulon sind mehrere arabische Große wie der Kaid von Tlemsen Si Hamadi Ben Cakal und der Kalife von Maskara Si Braham ꝛc. angekommen, um das Wunderland Frankreich zu sehen. Die Zeitungen aus Madrid vom 26sten enthalten keine bestimmte Nachricht, indeß scheint es doch, daß der neue Versuch der Montemolinisten, bei welchem übrigens wieder viel Geld verschwendet wurde und die Geistlichen eine thätige Rolle spielten, ganz verunglückt ist. Die Erhebung des „Studenten" bei Burgos scheint keinen Anklang zu finden und sein Pferdediebstahl hat ihm nur die Möglichkeit verschafft, noch schneller der französischen Grenze zuzuflüchten. Der ehemalige Stabschef Esparteros, Linage, hat die Erlaubniß erhalten, nach Spanien zurückkehren zu dürfen und ist bereits von hier abgereist. Die Erndte-Berichte lauten aus dem ganzen Lande höchst erfreulich.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 154 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 6. Juli 1847.

Italien.

Privatbriefen durchaus glaubwürdiger Augenzeugen entnimmt man folgendes über tumultuarische Auftritte, die am 16. Juni in Parma stattgefunden. Schon seit einigen Tagen — die Briefe sind vom 20. datirt — fand man an den Mauern Zettel und selbst große gedruckte Anschläge des Inhalts: „Es lebe Pius IX." neben Drohworten gegen die Regierung und mehrere hohe Personen, hier und da auch „morte ai Gesuiti!" Solche und ähnliche verbrecherische Inschriften wurden auch mit Kohle und selbst mit Oelfarben auf die Mauern gemalt. Am 16. Morgens früh wurden gedruckte Zettel gleichen Inhalts zu Hunderten in den Straßen ausgeworfen. Eine Masse junger Leute rottete sich zusammen, und beschloß zu Ehren des Papstes eine Beleuchtung der ganzen Stadt zu veranstalten. Die Polizeidirektion und die Regierung wurden um dießfällige Erlaubniß angefragt, wollten solche jedoch nicht ertheilen. Dragoner und Linientruppen erhielten den Befehl, tumultuarische Versammlungen zu zerstreuen. Nichtsdestoweniger wurde theilweise illuminirt. Bald sammelten sich große Massen junger Leute vor den Häusern, welche nicht beleuchtet waren, um die Bewohner durch ungeheures Geschrei: „fuori i lumi! (Lichter heraus!) evviva Pio IX." zum Herausstellen der Lichter zu zwingen. Häufig hörte man auch aufrührerische Ausrufe und Drohungen. Solche Scenen erneuerten sich bald hier bald dort, in der ganzen Stadt, da aber die Straßen ganz mit Weibern und Kindern angefüllt waren, so wollte man diese Demonstration, sofern sie keinen bedenklichen Charakter angenommen hätte, nicht unterdrücken. Nach 10 Uhr begab sich ein Haufen Tumultuanten vor den bischöflichen Palast und warf mit Pflastersteinen gegen das Thor und die Fenster. Eine Abtheilung Dragoner und ein Peloton Linientruppen wurden dahin abgesandt, und zerstreuten den Haufen. Bald darauf sammelte sich derselbe wieder auf dem Hauptplatz, forderte durch erneutes Geheul den Gouverneur und Platzkommandanten zum Beleuchten auf, und insultirte die dort stehenden Truppen. Hierauf erging um 11 Uhr der Befehl, den Platz zu räumen und der Illumination ein Ende zu machen. Die Hausbewohner löschten ohne Widerrede die Lichter aus. Zwölf Mann Dragoner und zwei Patrouillen von der Linie wurden zum Räumen des Platzes verwendet. Es geschah dieß, ohne daß weder geschossen, noch von Hau- oder Stichwaffen irgend Gebrauch gemacht wurde; auch kamen keinerlei Verwundungen vor. In derselben Nacht und an den folgenden Tagen fielen keinerlei weitere Unordnungen vor, doch läßt sich nicht verhehlen, daß unter dem jüngeren Theile der Bevölkerung fortwährend große Aufregung herrscht. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. Juni. Bei Wan haben die Kurden den türkischen Truppen eine bedeutende Schlappe beigebracht, man spricht von einem Verlust von 6000 Mann. Die Pforte will aber von so viel nichts wissen. — In voriger Woche schlug der Blitz in ein Minaret der Moschee Sultan Bajasid's; die herabfallenden Trümmer erschlugen zwei Leute und verwundeten mehrere andere. Das ist nun schon die dritte Moschee, in die dies Jahr der Blitz einschlug. Auch mehrere andere öffentliche Gebäude traf der Blitz, die Residenz des Großherrn in Tschiranghan, das Thor von Adrianopel, die Artillerie-Kaserne außerhalb Pera. Auf die Türken, den Sultan selbst nicht ausgenommen, macht dies einen niederschlagenden Eindruck, sie halten es für eine üble Vorbedeutung. Wir aufgeklärteren Leute finden die Ursache natürlich nur in den dies Jahr hier auffallend häufigen Gewittern und in dem Mangel an Blitzableitern. — Fallmerayer ist hier und wohnt im Hotel des österreichischen Internuntius. — Der Kaiser von Rußland hat dem hiesigen griechischen Patriarchen kürzlich mehrere sehr kostbare Geschenke übersandt, reiche Pontificalgewänder, einen mit Edelsteinen besetzten Kelch und eine prächtige Bibel; vielleicht Balsam auf die Wunden, die man durch das bekannte Verhalten in der griechisch-türkischen Differenz etwa in den griechischen Sympathien verursacht haben könnte. Und das wird wohl auch gelingen, und so hat man doppelten Gewinnst. Denn bei den Türken ist das Vertrauen zu dem sonst gefürchteten Nachbar allem Anschein nach auch um mehrere Grade gestiegen. Auf der Rhede von Gallipolis befindet sich gegenwärtig ein türkisches Kriegsschiff mit mehreren russischen Offizieren und zwanzig russischen Matrosen am Bord, und eine türkische Goelette mit fünf Offizieren und fünf Matrosen, ebenfalls lauter Russen. Sie sollen beauftragt sein, die hydrographischen Karten zu berichtigen. — Auf der längs der Häuserreihe am Meer sich hinziehenden Straße von Bujukdere galoppirte jüngst ein Reiter hin und her, und setzte manche der dort Spazierenden, namentlich eine Frau in großen Schrecken. Da trat ein Herr dem übermüthigen Reiter in den Weg, verwies ihm die Ungebühr und gab dem Pferd, vielleicht auch dem Reiter selber, einen Schlag mit seinem Stock. Der Reiter aber rief seinen Diener herbei, und befahl ihm den Angreifer durchzuprügeln. Der Diener leistete dem Befehl pünktlich Gehorsam und bläute den Unbekannten nach Kräften durch, ja war sogar drauf und dran, ihn mit Hülfe seines Herrn zuletzt sogar noch ins Wasser zu werfen, als Herbeikommende dies glücklicherweise noch verhinderten mit dem Zuruf: was macht ihr, laßt ab, es ist ja der belgische Gesandte Hr. v. B. So wars. Hr. v. B. hatte aber schon die Prügel. Er hat sich indeß an die Pforte gewendet, und diese wird wohl auch nicht zögern Hrn. v. B. für die erlittenen Mißhandlungen glänzende Genugthuung zu verschaffen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 5. Juli. In der letzten Zeit sind abermals mehrere Erkenntnisse gegen die Theilnehmer an dem Tumulte vom 22. März d. J. ergangen, und durch Ablieferung der zur Untersuchung gezogenen Personen zur Strafvollstreckung in Vollzug gesetzt worden. Diese Erkenntnisse sind sehr streng ausgefallen, gewiß aber nur wohlverdienterweise. Gegen einen der Tumultuanten, einen Tagearbeiter, ist auf eine vierjährige Festungsstrafe erkannt worden. Gegen einen andern ist eine zweijährige, und gegen einen dritten, ebenfalls ein Tagelöhner, eine zweijährige Festungsstrafe und eine körperliche Züchtigung von 20 Hieben festgesetzt worden. Gewiß wird jeder, der jenen Tumult und den dabei verübten wirklich schändlichen Unfug mit angesehen hat, die Strenge dieser richterlichen Entscheidungen nur billigen können.

In der letzten Nummer d. B. ist auf einen Betrüger aufmerksam gemacht worden, welcher unter dem Vorgeben im Hôtel de Silesie Wein lagern zu haben, das Publikum, namentlich das ärztliche, brandschatzte. Dieser Gauner ist ermittelt und verhaftet worden. Er hatte ein gleiches Geschäft bei einem hiesigen Arzte versucht, da ihm dieser aber keinen Glauben schenkte, die Flucht ergriffen. Der Zufall wollte es indessen, daß er am folgenden Tage demselben Arzte begegnete, der ihn festhielt, und einem Polizei-Beamten übergab. Der angebliche Herr Lewandowski, welchen Namen der Betrüger, unter Beilegung verschiedener Chargen, überall angenommen hatte, ist ein vielfach bestrafter Corrigende und Herumtreiber, der erst unlängst aus dem Correctionshause hierher zurückgekehrt ist. Er ist verhaftet worden, und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Es scheint beinahe, als ob jetzt hier in Breslau keine 24 Stunden mehr vergehen könnten, ohne daß wir ein Feuer erleben. Kaum war am 2. d. M. das in dem Hause Nr. 8, Ohlauerstraße, ausgebrochene und wohl jedenfalls von frevelhafter Hand angelegte Feuer gelöscht, so ist auch schon wieder in der nächsten Nacht und zwar vom 2. zum 3. d. M. Feuer gewesen, diesmal drohte die Gefahr dem Hause Nr. 13 in der Hummerei. Zum Glück wurde dasselbe aber noch zeitig genug bemerkt, und das Feuer namentlich von den Hausbewohnern und den dort im Quartier liegenden Artilleristen gelöscht, noch ehe dasselbe einen gefährlichen Umfang erreichen konnte. Ueber die Entstehungsursache ist auch hier noch nichts ermittelt, jedoch glaubt man auch hier eine vorsätzliche Brandstiftung annehmen zu müssen.

Vor einigen Tagen haben wir wiederum einen bedauerlichen Vorfall hierselbst erlebt. Am 27. d. M. bemerkte ein Polizeibeamter an den Buden der Sandkirche gegenüber einen großen Auflauf von Menschen. Als er hinzueilte, bemerkte er eine Backwaarenhändlerin, welche ihren gesammten Waarenbestand an die Umstehenden verschenkte, dabei sehr fröhlich und wohlgemuth war, und bei der fortdauernden Austheilung von Brot und Semmel versicherte: Gott und die Heiligen würden ihr das, was sie den Armen schenkte, zehnfach wiedergeben. Natürlich fand die Frau sehr willige Abnehmer ihrer Waaren. Da indessen dem Beamten diese Frau geisteskrank zu sein schien, so ließ er ihr Verkaufslokal schließen, und brachte die Frau selbst in ihre Behausung. Leider hat die ärztliche Untersuchung ergeben, daß die arme Person wirklich an Geisteszerrüttung und zwar an religiösem Wahnsinn litt. Ihr Beichtvater, den sie für einen Heiligen hielt, soll, wie sie angiebt, von hier versetzt werden. Dies hält die Frau für eine große Sünde, und sie glaubt, diese nur durch reichliche Wohlthaten an die Armen wieder gut machen zu können. (Bresl. Anz.)

Theater.

Die Hugenotten. Madame Köster: Valentine.

Es mögen ungefähr zehn Tage her sein, daß wir Zeuge der lautesten Anerkennung waren, welche der Mad. Köster in der Rolle der Valentine von Seiten des Berliner Publikums bei der Vorstellung der Hugenotten im Opernhause dargebracht wurde.

Dieser Erfolg ist um so höher anzuschlagen, wenn man bedenkt, daß Mad. Garcia mit der schöpferischen Macht ihres reichen Genies in einer Reihe von Darstellungen, an welchen das Gastspiel der Mad. Köster unmittelbar sich anschloß, die größten Triumphe feierte, das Berliner Publikum wahrhaft elektrisirte und selbst eine sonst nur vernichtende Kritik (wir reden natürlich hier nicht von Hrn. Rellstab) zur Exaltation trieb. Es würde uns hier zu weit führen, versuchten wir unsern freundlichen Lesern eine gründliche Auseinandersetzung dieser vielleicht merkwürdig scheinende, fast gleiche Wirkung ganz heterogener Mittel auf ein und dasselbe Publikum hervorgebracht, zu geben. Sagen wir es daher nur kurz! Der ganze Zauber liegt eben im Gegensatz.

Wenn Mad. Garcia mit einer Alles besiegenden Macht, mit der ganzen Glut des stärker empfindenden Südens, in lebhaft gehobenen Farben die dramatischen Bilder vorführt; wenn sie mit ergreifenden Accenten einer überaus wunderbaren Stimme das Herz des Hörers mächtig erfaßt, ihn alle Momente, alle Leidenschaften der Rolle mit durchleben, mit durchfühlen läßt, so führt uns dagegen Mad. Köster nicht so wilde Pfade. Wir sehen Alles gemildert, nicht vom versengenden Strahl einer mittäglichen Sonne getroffen; wir sehen zartere Bilder, vom sanften Schimmer des Mondes verklärt. Wir finden in der Auffassung der Charaktere bei Mad. Köster in allen Situationen das weibliche Element vorherrschend, welches selbst, im Kampf mit den heftigsten und sich widersprechenden Gefühlen die Gränzen einer edlen Natur nicht überschreitet. Der Zuschauer fühlt sich daher statt geängstigt, nur erhoben, fühlt statt eines ungewöhnlichen Nervenreizes, in eine beglückende Gemüthswelt sich getragen. Und eben diesen Reiz in der Verschiedenheit der Ausdrucksweise empfanden die Berliner; ihnen war, wie dem Hörer, der nach einem wildphantastischen Dahinstürmen in dissonirenden Accorden mit innigem Vergnügen den beruhigenden Dreiklang der Tonika aufnimmt. Von diesen Elementen gingen wir aus, als wir unsern verehrten Gast in der Rolle der Euryanthe beurtheilten; alle die damit bedingten Vorzüge machten sich auch in der heutigen Darstellung vollständig geltend und so fühlten wir uns durch die ganze edle Erscheinung der Mad. Köster, durch ihr frei von jeder Uebertreibung gehaltenes, verständiges Spiel und durch ihren ausdrucksvollen, in gediegener Schule gebildeten Gesang aufs Angenehmste berührt. Das Publikum zeigte sich warm empfänglich für alles gebotene Schöne und lohnte der Künstlerin durch rauschenden Applaus und mehrfaches Rufen.

Haben wir im Eingange von der Darstellung der heutigen Oper im Berliner Opernhause gesprochen, so mögen uns unsere freundlichen Leser gestatten, daß wir noch einmal darauf zurückkommen dürfen.

An jenem Abend waltete ein trüber Stern über die Berliner Oper. Herr Mantius als Raoul, wurde nach dem ersten Akt, worin schon viele Nummern weggefallen waren, unter diesen auch die kostbare Romanze, krank gemeldet, und nun ging es für die folgenden Akte an ein unbarmherziges Streichen, daß wohl kaum die Hälfte der Oper zu Gehör gebracht wurde. Jener Unglück bringende Stern schien auch über die heutige Vorstellung aufgegangen zu sein. Nicht, daß wir uns über das zu Wenig zu beklagen hätten; o, nein! wir haben leider zu Viel gehört.

Unserm ersten Tenoristen, Herrn Schloß als Raoul traf gleiches Mißgeschick, auch er wurde heiser. Herr Marrder als Nevers verblieb in einem fortwährenden Tremolo. Herr Marrder singt ferner so ziemlich nach eigener Erfindung; er hält die erste und letzte Note einer musikalischen Phrase fest, die Mitte füllt er mit Noten ad libitum aus. Das ist zwar sehr geistreich, jedoch glauben wir, daß weder der Komponist noch das Publikum ihm dafür zu Dank verpflichtet sein dürfte.

Was wir nun so auf der Seite des Nevers verloren hatten, das wurde uns indeß reichlich auf der andern durch Herrn Rieger als Graf von St. Bris ersetzt.

Ein recht charakteristisches Spiel mit einer gediegenen, durch glänzende Mittel gehobene Gesangsweise,

zeichneten den Darsteller aus; auch machten wir mit Vergnügen die Bemerkung, daß im Vortrage eine feinere Nüancirung hervortrat. Herr Prawit, der von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, heute zum ersten Mal wieder in der Rolle des Marcels auftrat, der aber, wie wir hören, durch ein Engagement an eine andere Bühne gefesselt, die hiesige verlassen wird, entwickelte ganz seine schöne und kräftige Stimme, namentlich im Duett mit Valentine im dritten Akt. Die Rolle des Marcels gehört mit zu den besten des Herrn Prawit, auch ist derselbe schon oft in diesen Blättern in würdigender Weise besprochen worden. Aus demselben Grunde können wir über die Partieen der Königin und des Pagen hinweggehen und wollen wir uns nur noch über die Gesammtaufführung einige nothwendige Bemerkungen erlauben. Welchen Maßstab sollen wir aber bei der Beurtheilung derselben anlegen? War es heute die zwanzigste oder die dreißigste Vorstellung? wir wissen es nicht, wir führen kein Register darüber — oder erschien sie nicht eher als eine Generalprobe eines noch nicht in allen Einzelnheiten gehörig einstudirten Werkes? Das versammelte Publikum schien sich mit uns der letzteren Annahme zuzuwenden. Die Ausführung des Chors „Rataplan" und viele andere Störnisse, am Bedeutendsten im dritten Akt, (Einzelnes wurde vom Publikum selbst durch lautes Zischen bezeichnet) bestärkte die Meinung für eine Generalprobe. Wer trägt aber die Schuld hievon? Sollte unserer sonst so thätiger Kapellmeister durch Gewohnheit und Gleichmäßigkeit des Tagewerks zu einer schädlich wirkenden Passivität sich verleiten lassen? Ist es nicht zuerst dem Publikum gegenüber, dann aber auch der Mitwirkung eines so werthen Gastes eine Pflicht, eine sorgfältigere Aufführung vorzubereiten, welche nicht Fehler auf Fehler bringt und zwar so auffallender Art, daß, um sie zu erkennen, nur ein gewöhnlicher Begriff, nothwendig ist. Wenn Diejenigen, welche an die Spitze eines Instituts gestellt sind, das Interesse für dasselbe verlieren, wie es den Anschein hat, wie soll das Publikum noch Theilnahme dafür hegen können? Schon oft wurde von verschiedenen Seiten in diesen, wie in andern hiesigen Blättern die Klage laut, daß fast alle Tempi bei den hiesigen Opernaufführungen zu rasch genommen werden; auch wir haben oft und merklich hierauf hingedeutet, ohne daß indessen alle diese Stimmen je eine Berücksichtigung gefunden hätten. Es würde uns zu weit entfernen, wollten wir dem Gesagten hier Beispiele hinzufügen; auch können wir füglich dieser Mühe entheben, da einem Jeden, der nur irgend einiges Verständniß für den Charakter dramatischer Musik besitzt, dieser Mangel sich aufdrängt. Nehmen wir aber doch heute aus der Masse nur einen Belag für unsere Rüge und zwar den Moment im vierten Akt, wo St. Bris den Plan zur Bartholomäus-Nacht den Verschworenen mittheilt. Die Bässe drücken hier in einer düster gehaltenen, fortgeführten melodischen Figur die dumpfbrütenden Rachegedanken, die langverhaltene Wuth aus; schaudernd sehen wir schon die Mörder mit gezückten Schwertern im nächtlichen Dunkel dahin schleichen — und eine Scene, die solch einen Charakter trägt, wird, wir sagen es ohne Uebertreibung, fast im Ballettempo wiedergegeben? — Ist es möglich, daß unter solchen Umständen der Sänger richtig markire, daß er zum Verständniß bringe, was er selbst vor übelangebrachter Hast nicht verstehen kann.

Wir können solche Abirrungen nur einem bedeutenden Grade von Sichgehenlassen, einer gewissen Lauheit zuschreiben, denn unser Herr Kapellmeister hat zu mannigfache Beweise seiner musikalischen Befähigung abgegeben, um den Grund jener Uebelstände in Anderm suchen zu müssen. d.

Bemerkungen zu dem in Nr. 251 und 252 abgedruckten und der Berliner Zeitungshalle entlehnten Artikel: „Aussichten auf die Erndte."

Daß die in jenem Artikel vorkommenden Zusammenstellungen keine ganz sichere Schlüsse machen lassen, dafür spricht am meisten die mitunter vorkommende Sinnlosigkeit einzelner Angaben. So unter andern ist in dem Berichte aus Siegen gesagt, der Roggen stände dort so üppig, daß von einem Morgen eine Scheuer-Barre (bei uns Bansen) voll werden, und daß ein einziger Bogenhieb einer Sichel, eine Garbe geben würde. Man sollte meinen, es lasse sich die Uebertreibung nicht toller geben, wenn man nicht in der Fortsetzung in Nr. 152 die Nachricht läse, daß ein Mann eine volle Aehre von 72 Zoll Länge vorgezeigt habe!! Soll es anstatt Aehre „Halm" heißen, so ist dies nichts Außerordentliches, und es müßte sodann die Aehre mit der Zahl ihrer Körner angegeben sein. Alsdann soll von einem Reisenden aus Ungarn berichtet worden sein; es falle die Erndte dort besser aus, als wie man erwartet hatte, und man werde im Durchschnitt noch das Vierzigfache (!!!) der Einsaat gewinnen. Hier zu Lande achten wir es für Außerordentlich, wenn wir von einzelnen Grundstücken die zehn- bis zwölffache Einsaat bekommen. An dies Alles läßt sich anreihen, was von der Gränze der Schweiz über den Gartensegen berichtet wurde. Das ging auch in's Kolossale, nur waren die angenommenen Preise fast lächerlich, denn man stellte sie auf 1 fl. 30 kr. (=26 Sgr.) für den baierischen Scheffel. Ein solcher aber ist fast fünfmal so groß, wie ein preußischer, und es würde mithin unser Scheffel etwa zu 5 Sgr. zu berechnen sein. —

Man frägt billigerweise, wer giebt solche Berichte und welchen Zweck sollen sie haben? — Daß nur völlig Unkundige so etwas Unsinniges niederschreiben können, das ist klar. Ihr Zweck ist, wie sie meinen, dem Wucher zu steuern und ihn muthlos zu machen. Auf die Art aber dürfte es schwerlich gelingen. Wir erinnern uns, daß im vorigen Jahre vor der Erndte besonders aus dem westlichen Deutschland ähnliche verkehrte Berichte veröffentlicht wurden. Gebe der gütige Himmel, daß sie nicht auch heuer ein böses Vorzeichen sein mögen. — Die Wahrheit allein nützt überall am meisten und es hätte vielleicht manches besser ablaufen können, wenn man sie uns, als wir sie im vorigen Jahre ohne Rückhalt aussprachen, geglaubt hätte. — Wir wollen als Randglosse zu den fraglichen Erndteberichten niederschreiben, was wir selbst gesehen, und was wir aus zuverläßigen Nachrichten wissen.

In Deutschland werden wir, wenn wir den Durchschnitt von allen Provinzen ziehen, eine sehr gute Mittelerndte haben. In Polen und Rußland hat die Kälte im Anfang Juni geschadet, und die Erndte wird sein, wie im vorigen Jahre. Im südlichen Rußland hat die Dürre den Ertrag verkürzt, was sich bis auf die Donau-Fürstenthümer erstreckt, und dazu kommen noch große Verwüstungen, durch Heuschrecken angerichtet. In Ungarn wird man, wie jetzt die Sachen stehen, froh sein, wenn man im Durchschnitt die sechsfache (und nicht die vierzigfache) Einsaat gewinnt. In Frankreich wird die Erndte an Ergiebigkeit der in Deutschland kaum gleich sein. Gesegneter ist sie in Italien. In England lebt man noch in banger Erwartung und wenn es sich bestätigen sollte, daß in Irland die Kartoffelkrankheit wieder so verheerend aufzutreten droht, wie im vorigen Jahre, so wird die dahin erforliche Zufuhr wieder die Preise auf dem Continente steigen helfen. Geben wir uns daher keinen überspannten Hoffnungen hin! Damit soll aber keineswegs gesagt sein, als stehe es bedenklich. Jedenfalls wird, insbesondere in unserm deutschen Vaterlande der Bedarf vollkommen gedeckt sein, und dies auch besonders alsdann, wenn die Kartoffeln die jetzt auf sie gestellte und schon ziemlich begründete Hoffnung nicht täuschen. Bis wir hierüber volle Gewißheit haben — was noch etwa einen Monat dauert — läßt sich über Begehr und Anbot von Getreide und über den davon bedingten Preis noch keine bestimmte Meinung aufstellen. Bleiben aber die Kartoffeln gut, alsdann werden sich im Lauf des Jahres die Preise tief unter die gegenwärtigen Sätze stellen, obgleich man die Meinung, sie werden auf das Normale (etwa 1⅓ Thlr. für den Roggen) gehen, nicht grade theilen kann. Denn dazu bedarf es erst die Ausfüllung sehr großer entstandener Lücken, auch müßte da wenig oder gar keine Ausfuhr statt finden, was, wie wir wissen, auch grade nicht für alle Fälle wünschenswerth ist. E.

B. Wie leider jetzt so häufig, so ereignete sich auch in der Nacht vom 23. zum 24 v. Mts. in dem Dorfe Oberau bei Lüben ein beklagenswerther Vorfall, der leicht die traurigsten Folgen nach sich haben konnte. Das Haus des dasigen Pastor B. wurde von Dieben erbrochen, die, vier an der Zahl, durch das Kellerloch und den Keller in Haus und Stube gedrungen waren. Da in letzterer Niemand schlief, ließen es sich die Industrie-Ritter in derselben ganz wohl sein, und fingen gemächlich an allseitige Spekulationen zu treiben, die ihnen auch zum Theil gelungen sind. In der Nebenstube schlief der Pastor selbst. Durch das Geräusch wach geworden, sucht er sich von dem Grunde desselben zu überzeugen, und wird, sobald er die Thüre geöffnet, von vier grauenhaften Schurken überfallen, die unausgesetzt mit Knütteln auf seinen Kopf losschlugen. — Durch die Geistesgegenwart und rasche Entschlossenheit seiner Frau wurde jedoch nicht nur den Wüthrigen Einhalt gethan, sondern dieselben auch durch kräftigen Hülferuf in die Nachbarschaft erschreckt und stutzig gemacht, so daß sie nach einem Weilchen entflohen, obschon niemand an ihre weitere Verfolgung dachte. Man ist leider auch bis jetzt ihrer noch nicht habhaft geworden.

Der Pastor hat bei diesem traurigen Ereigniß mehre Verletzungen am Kopf davon getragen. Der Werth dessen, was sie mit sich genommen, ist im Ganzen kein unbedeutender.

† Ober-Salzbrunn, 3. Juli. Unsere heutige Brunnenliste schließt mit Nr. 630. Es ist doch wohl der ungünstigen Witterung, so wie der allgemeinen Theurung zuzuschreiben, daß wir gegen voriges Jahr um 100 Nummern zurück sind. Trotzdem ist während der Trinkstunden ein sehr reges Treiben auf der Promenade, und man erblickt täglich neue Gesichter. Die angekündigten Jünger Thaliens sind bis jetzt noch nicht erschienen, leer und verödet steht ihr Tempel, und langweilig verstreichen die Abende. Gestern jedoch hatten wir eine erheiternde Abwechselung in unserer Einförmigkeit. Der Improvisator Alexander Herrmann, welcher jetzt seinen Wohnsitz auf der Kynsburg aufgeschlagen hat, gab den Aufforderungen mehrerer hiesigen Kunstfreunde, die ihn früher kannten, Gehör und veranstaltete eine Soirée d'Improvisation, welcher Referent auch beiwohnte und so Gelegenheit hatte, das Talent dieses Mannes kennen zu lernen, dem der verdiente Beifall eines ausgewählten Kreises von Damen und Herren zu Theil wurde. Schade nur, daß die anhaltend ungünstige Witterung uns abhält, den Künstler öfter auf seinem hohen Wohnort zu besuchen, denn abgesehen davon, daß Kynau, die Kynsburg, der Weg über Charlottenbrunn durch das Weistritz- und Schlesierthal unbedingt die schönsten Partien in der Umgegend sind, erwartet uns eben auf der Burg eine sehr bewährt gefundene Küche, ein gutes Glas Wein und — was die Hauptsache ist — ein stets heiterer Gesellschafter, in Herrn Herrmann, dessen Humor und Talent es fast allen Besuchern leid macht, daß sie wieder scheiden müssen. Für den aus Breslau kommenden Besucher ist die Partie sehr bequem und wohlfeil; sie kostet 1 Thlr., da nach dem ersten und letzten Bahnzuge in Schweidnitz, vom dortigen Bahnhofe aus, sogleich eine Post nach Kynau abgeht, die für 10 Sgr. Personengeld auch die nöthigen Beichaisen stellt.

Mannigfaltiges.

— (Königsberg.) Das Gypsmodell der Reiterstatue Friedrich Wilhelm III. vom Professor Kiß, im städtischen Museum, zieht die hohe Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Das Monument, welches auf Königsgarten errichtet werden wird, soll eine Höhe von 30 Fuß erhalten, wird also kolossal ausgeführt werden. Die 6 Pilaster neben dem Piedestal erhalten die Figuren historisch bedeutender Männer aus der Regierungszeit des Königs: Stein, Hardenberg, Blücher, Gneisenau, York und Graf Bülow von Dennewitz. Die allegorischen Figuren: „Glaubensstärke, Gerechtigkeit, Liebe, Weisheit, Borussia und Abundantia," die zuerst in der Idee aufgefaßt wurden, fallen sonach fort. Die vordere Seite des Basreliefs soll die Inschrift erhalten: „Ihrem Könige Friedrich Wilhelm III. die dankbaren Preußen 1841," und eine andere um alle drei Seiten herumlaufende dürfte lauten: „Sein Beispiel, seine Gesetze machten uns stark, ihm danken wir des Friedens Segnungen." Die Basrelief werden folgende Scenen darstellen: Der König und die Königin Louise im Familienkreise. Der König mit den Männern, die den Hauptantheil an der seit 1807 veränderten Gesetzgebung hatten: Stein, Hardenberg, Scharnhorst. Im Hintergrunde das Königsberger Schloß. Der Moment der Bewaffnung zum Befreiungskampf. Im Vordergrunde die Männer, welche 1813 in Königsberg thätig waren: Graf Alex. Dohna, General York, Bürgermeister Heidemann, Graf Louis Dohna und von Bardeleben (Inspekteur der Landwehr). Auf der vierten Seite ein Pflüger, sein eigen Grundstück ackernd, ein Sämann, Viehheerden, Getreidefeld, ein voller Erntewagen. Eine Eiche. Unter derselben ein Arbeitsmann, ein Volkslehrer, ein Landwehrmann, den Nähr-, Lehr- und Wehrstand andeutend. Der Hintergrund ein Küstenland, eine Haffstadt, Masten, der Rauchfang eines Dampfschiffes. (K. Z.)

— (Weimar, 30. Juni.) Das ehemalige Wohnhaus Schiller's ist gestern zur Versteigerung gelangt. Das einfache, baufällige Gebäude, welches ohne seine geschichtliche Bedeutung vielleicht kaum einen materiellen Werth von 3000 Thaler haben möchte, ist von Seiten des Stadtrathes für die Summe von 5025 Thaler erstanden worden. Der gültige Zuschlag erfolgt jedoch erst nach 8 Tagen, bis wohin es den Verkäufern freisteht, den Kauf wieder rückgängig machen zu können. Uebrigens verdient erwähnt zu werden, daß unter den Bietern auch ein Beauftragter der Frau von Gleichen zu Rudolstadt, einer Schwester Schillers, sich befand, um nöthigenfalls zu verhüten, daß das Haus in nicht geeignete Hände übergehe, was jedoch bei den zahlreichen Verehrern jenes Dichters keineswegs zu besorgen stand. Die deshalb in auswärtigen Blättern verbreiteteten Besorgnisse waren jedenfalls übertrieben. (F. J.)

— (Brüssel.) Seit einigen Tagen dreht sich das Hauptgespräch in den hiesigen Gesellschaften um den in einem Keller des Hospitals St. Jean gemachten Fund. Arbeiter entdeckten hier zwei Fäßchen mit Silbermünzen, die meistens aus Brabanter Kronen vom Jahre 1700 &c. bestehen. Die Summe soll ungefähr 200,000 Frcs. betragen. Die verschiedenen Gerüchte haben sie bereits auf mehrere Millionen gesteigert. Einige Pompiers wurden bald nach der glücklichen Entdeckung herbeigeholt, um Wache zu stehen bei den Arbeitern, damit diese, wenn noch mehr Geld zum Vorschein käme, es nicht fortrügen. Die Geschichte ist für viele ruhige Bürger sehr fatal; sie haben keinen gesunden Schlaf mehr, indem sie fortwährend von Schätzen träumen, die in ihrem Keller vergraben liegen und sich schlafend abmatten, dieselben zu heben, und wenn sie ermü-

det aufwachen, sich vergebens nach einem Fäßchen mit Brabanter Kronen umsehen.

— Um ein ganz vorzügliches und viel Brot zu erhalten, muß das russische Mehl beim Verbacken ganz locker mit lauwarmem Wasser angeteigt werden, dann mit Sauerteig gemischt und 12 Stunden wenigstens ruhig stehen bleiben (wenn es länger steht, schadet es auch nichts); dann muß es auch nicht streng ausgeknetet werden, und kommt alsdann in den Ofen. Man rechnet gewöhnlich beim Anteigen auf 10 Pfund Mehl 6 Stof Wasser, doch ist es wohl am besten, beim Anteigen selbst zu ermitteln, wieviel Wasser zum lockern Teig nöthig ist. (Königsb. Z.)

Breslau, 5. Juli. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß und am Unter-Pegel 11 Fuß, mithin ist das Wasser im Fallen.

Oppeln, 3. Juli. Der Wasserstand der Oder war am 2. Juli Mittags 12 Uhr am hiesigen Oberpegel 15 Fuß, am Unterpegel 14 Fuß 8 Zoll; Abends 7½ Uhr am Oberpegel 14 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 6 Zoll; den 3. Juli früh 5 Uhr am Oberpegel 14 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 9 Zoll; Abends 8 Uhr am Oberpegel 12 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 5 Zoll.

Brieg, 4. Juli. Der Wasserstand der Oder war am 3. Juli früh 8 Uhr am Oberpegel 20 Fuß 3 Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 10 Zoll; den 4. Juli früh 8 Uhr am Oberpegel 19 Fuß 5½ Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 1 Zoll. Am 3. Juli der höchste Stand.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche v. 27. Juni bis 3. Juli d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 9171 Personen befördert. Die Einnahme betrug 13381 Rtlr.

Im Monat Juni benutzten die Bahn 32,761 Personen. Die Einnahme betrug

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
	22,686	10	6
Für Vieh, Equipagen-Transport und 157,211 Ctr. Güter-Fracht wurden eingenommen	26,647	10	—
Ueberhaupt	49,333	20	6

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche v. 27. Juni bis 3. Juli d. J. 6173 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 5015 Rtlr. 25 Sgr. 8 Pf.

Im Monat Juni d. J. benutzten die Bahn 21155 Personen. Die Einnahme betrug:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) an Personengeld	10562	20	—
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (123,343 Ctr. 56 Pfd.)	8235	16	—
zusammen	18798	6	—
Im Monat Juni 1846 sind eingekommen	20,672	26	5
im Juni d. J. daher weniger	1874	20	5

Wilhelms-Bahn.

Im Monat Juni fand auf der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt. Es wurden befördert:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
6318 Personen für	2870	8	—
Gepäck für	161	17	—
Hunde für	3	2	6
Pferde und andere Thiere für	48	—	—
Equipagen für	138	10	—
30648 Centner Fracht für	1756	18	9
Gesammt-Einnahme	4977	26	3

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 2. Juli Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
G. Kretsch aus Dyhernfurth,	Gerste	Stettin	Breslau.
G. Stephan aus Neusalz,	Güter	dto.	dto.
Stabrey aus Neusalz u. Sohn,	dto.	dto.	dto.
C. Schilling aus Fürstenberg,	Güter	dto.	dto.
J. Lange aus Pommerzig,	dto.	dto.	dto.
R. Joachim aus Crossen,	Salz	Berlin	dto.
Liebelt aus Boyadel,	dto.	dto.	dto.
D. Feind aus Neusalz u. dessen Brüder, drei Kähne,	Güter	Stettin	dto.
C. Mikausch aus Köben,	Roggen	dto.	dto.
W. Hornig aus Maltsch,	dto.	dto.	dto.
G. Großmann aus Liebenzig,	dto.	dto.	dto.
C. Jauernick aus Schwusen,	dto.	dto.	dto.
W. Schulz aus Aufhaldt,	dto.	dto.	dto.
Fr. Borde aus Aufhaldt,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 10 Fuß. Windrichtung: Nordwest.

Am 3. Juli.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
G. Wießner aus Köben,	Güter	Stettin	Breslau.
L. Weigler aus Aufhaldt,	dto.	dto.	dto.
Fr. Falck aus Breslau,	Zucker	Berlin	dto.
F. Hannemann aus Crossen,		dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 10 Fuß. Windrichtung: Osten.

Brieffasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Das Friedrichsdenkmal; 2) Zusanmmenstellung einiger großer Männer rc.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Vom 10ten d. M. an wird zwischen Frankenstein und Patschkau über Kamenz eine viersitzige Personen-Post in Gang gesetzt werden, welche täglich
aus Patschkau um 6 Uhr früh und
aus Frankenstein 6 Uhr Abends
abgefertigt werden und in 3 Stunden den Bestimmungs-Ort erreichen wird. Das Personengeld beträgt pro Meile 5 Sgr., wofür jeder Reisende 30 Pfd. Gepäck frei mit sich führen kann.

Brieg, den 3. Juli 1847.

Königl. Post-Inspektion.

Königsschießen.

Nach § 29 der Schützen-Ordnung wird das diesjährige Königsschießen von Sonntag den 11. Juli 3 Uhr bis Mittwoch den 14. Juli 12 Uhr (Schluß der Einlagen um 11 Uhr) stattfinden und Mittwoch 2 Uhr mit einem Mittag-Mahle geschlossen werden.

Die Einlage beträgt 16 Sgr. und die Prämie des Schützen-Königs außer einer goldenen Medaille 72 Rtl.

Der Betrag des Couverts zu dem Mittagsmahle ist auf 22½ Sgr. festgesetzt.

Die Listen zur Unterzeichnung gegen Zahlung des Couvert-Betrages und Empfangnahme der Tafelbillets liegen bei den Herren
Gastwirth Briel,
Kaufmann Neustädt,
Seifensieder-Aelteste Reichel,
in der Rathhaus-Inspektion, und
in der Restauration des Schießwerders
aus und werden am 12. Juli, Montag 12 Uhr, geschlossen.

Breslau, den 3. Juli 1847.

Die Schießwerder-Deputation.

(Eingesandt.)

Einer sternichten Nacht gleichet das Leben,
Schatten hüllen uns ein, aber von oben winkt
Himmelsschimmer, und leitet durch die Schatten
die Weiseren. A. t... i. d. st. N.

Theater-Repertoire.

Dinstag: **„Mein Mann geht aus!"** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von H. Börnstein. Hierauf: **„Fröhlich."** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Musik von mehren Komponisten.
Mittwoch: **„Die Vestalin."** Große Oper in 3 Akten, Musik von Spontini. Julia, Madame Koester, als 3te Gastrolle.

Louise Grabowsky,
Nathan Hausmann.
Verlobte.
Koźmin. Breslau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23. Juni in Winzig vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Liegnitzer Vorwerk, den 4. Juli 1847.

Friedrich Semprecht, Vorwerksbesitzer.
Lina Semprecht, geb. Thater.

Als ehelich verbundene empfehlen sich:
Albert Moritz Kleer, Rittergutspächter,
Wilhelmine Kleer, geb. v. Demiany.
Zechelwitz bei Auras, den 5. Juli 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Adelheid, geb. Kühn, von einem gesunden muntern Mädchen zeigt entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

F. Reichert, Kammergutspächter.
Kaltenhausen bei Leobschütz, den 3. Juli 1847.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die heut Nachmittag um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Fanny geb. Seifart, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Tschierschkau, den 4. Juli 1847.

Zyka.

Entbindungs-Anzeige.

Entfernten Verwandten und hiesigen Freunden die Nachricht von der heut Nachmittag 5½ Uhr erfolgten glücklichen Entbindung meiner Frau Henriette, geb. Röhrich, von einem gesunden Knaben.

Breslau, den 3. Juli 1847.

Ad. Sift.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh ward meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 4. Juli 1847.

Prof. Dr. Roepell.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen 5 Uhr erfolgten Tod unsers heißgeliebten Söhnchens Richard, an Gehirnleiden, in dem Alter von 3 Jahren und 7 Monaten, beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, unsern lieben Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 5. Juli 1847.

v. Wostrowsky, Rittm. im 1sten Kürassier-Regiment.
Assolda v. Wostrowsky, geb. v. Randow.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 8 Uhr endete meine theure und unvergeßliche Frau Johanna Sophia, geb. Scheffler, ihr irdisches Leben. Freunden und Verwandten widme ich tiefbetrübt diese Anzeige.

Reichenbach OL., den 3. Juli 1847.

F. Schmidt, Hauptm. a. D.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute raubte uns der Tod unsere innig geliebte Gattin, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin Sophie Böhmer, geb. Böhm, im 28sten Jahre ihres Alters, sie starb am 20sten Tage nach ihrer Entbindung nach vielen Leiden an einer Herzlähmung.

Verwandten und Freunden diese Anzeige, mit der Bitte, unsern grenzenlosen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren, da nur das Vertrauen auf Gott uns aufrecht erhalten kann. Speicherhof, den 4. Juli 1847.

Die Hinterbliebenen.

Vereinigte Versammlung der naturwissenschaftlichen und geographischen Section.

Mittwoch den 7. Juli, Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. von Boguslawski über den Weg von Veracruz nach Mexico und die dortigen Zustände nach Originalmittheilungen, und der Secretair der naturw. Sect., Dr. Göppert, über die sogenannten Getreide- oder Manna-Regen.

Heute und Morgen **große Vorstellung der akrobatischen Künstler-Gesellschaft** im Scheitniger Park, bei guter Witterung, wozu ich ergebenst einlade. Anfang 6 Uhr. **Carl Stark**, Direktor.

Wintergarten.

Dinstag den 6 Juli:

Elftes Abend-Concert des Kapellmeister Hrn. Bilse aus Liegnitz.

Anfang Ab. 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Villa nova.

Dienstag den 6. Juli großes **Trompeten-Concert** von dem Trompeterchor des hochlöbl. 1. Kürassier-Regiments.

Concert in Salzbrunn.

Mehrere hier anwesende Kunst-Notabilitäten, namentlich Fräulein Pauline Marx, Hofopernsängerin, und die Herren Bötticher und Mantius, Hofopernsänger, sämmtlich vom königl. Hoftheater zu Berlin, haben sich wohlwollend geneigt finden lassen, Donnerstag den 8. d. M., Abends 6 Uhr, zum Besten der Armen im Kursaal hierselbst sich zu einer musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung zu vereinigen.

Indem wir Freunde des Gesanges und der Musik hierauf aufmerksam zu machen uns erlauben, dürfen wir kaum erwähnen, daß die zufällige Vereinigung so eminenter Talente nur Ausgezeichnetes und einen höchst genußreichen Abend verspricht, zu dem wir im Interesse der Armen hiermit gewiß nicht umsonst einladen.

Salzbrunn, den 4. Juli 1847.

Die Brunnen-Verwaltung.

Auf vielseitiges Verlangen

wird heute Dienstag den 6. Juli Nachmittag Punkt 4 Uhr eine Fütterung der Schlangen, und zwar mit Enten, Hühnern u. s. w. stattfinden. Da diese 2te Fütterung für Jedermann von besonderem Interesse sein wird, so erlaube ich mir, einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Der Schauplatz ist in dem an der Promenade gelegenen Tempelgarten.

Herzlichen Dank

allen denen, welche bei der gestrigen Beerdigung meines Sohnes Charles so liebevollen Antheil nahmen.

Breslau, den 5. Juli 1847.

Pierre Henry.

Meine Wohnung ist
Tauenzienstraße Nr. 27.
Dierbach, approbirter Thierarzt.

Meine Wohnung ist jetzt neue Sandstr. 14.
Dr. **Munk**, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:
Kupferschmiedestraße Nr. 7.
E. Ferd. Hoffmann.

Ich wohne jetzt:
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 8.
Dr. Eliason.

Restauration zum grünen Adler, Schweidnitzerstraße Nr. 4, heute, musikalische Abend-Unterhaltung. Aufgeführt werden unter anderem, Variations von Mayseder: Fra Diavolo, Fantaisie für die Violine.

Bücher-Anzeige.

In der **Schletter**schen Buchhandlung (H. Boas) Albrechtsstraße Nr. 5, sind antiquarisch in guten Einbänden vorräthig:

Beckers Weltgeschichte, 14 Bde. f. 8 Thlr. Rottecks Weltgeschichte, 9 Bde. f. 4 Thlr. Schlossers Weltgeschichte, 5 Bde., 1846, für 3⅚ Thlr. Sämmtliche Werke von Göthe, 55 Bde. f. 14 Thlr. Wieland, 53 Bde. für 7 Thlr. Herder, 60 Bde. 11 Thlr. Jean Paul, 33 Bde. f. 20 Thlr. Zschokke, 40 Bde. f. 10 Thlr. Klopstock, 19 Bde. f. 2⅔ Thlr. Schiller, 25 Bde. f. 3⅔ Thlr. Seume, 12 Bde. f. 2 Thlr. Byron, 10 Bde. f. 2 Thlr. Shakespeare in 1 Bde. f. 2 Thlr. Nibelungen-Lied, Prachtausgabe, f. 5 Thlr. Pfennig-Magazin, 12 Bde. m. Kpfrn. f. 8 Thlr. Schleiermachers Werke, 21 Bde. Ldpr. 52 Thlr. f. 30 Thlr. Thorwaldsen opere. 2 vol. Fol. m. Kpfrn. f. 10 Thlr. Allgem. Landrecht mit gr. Drucke f. 6 Thlr. Gloria, Gebetbuch für katholische Christen. 1844. f. 5 Sgr.

Reisehandbücher, Kupfer- und Prachtwerke sind in großer Auswahl vorräthig.

Ich wohne jetzt
Hummerei 17 im 2. Stock.
Riedel, Kanzleirath.

Meine Wohnung ist jetzt:
Reuschestraße Nr. 13.
J. Stich, Wundarzt.

Mit dem heutigen Tage führe ich das unter der Firma **Fritsche und Nietsch** eröffnete **Liqueur-, Rum-, Sprit- und Cyder-Geschäft** für meine alleinige Rechnung, welches ich hiermit hiesiger Stadt und Umgegend mit dem Bemerken bekannt mache, daß ich es mir auch stets ferner angelegen sein lassen werde, meine werthen Kunden wie bisher aufs prompteste und reelste zu bedienen. Gleiwitz, den 15. Juni 1847.

A. Nietsch, Beuthener Straße Nr. 49.

Ein Knabe, ausserhalb Breslau, welcher Lust hat die **Conditorei** zu erlernen, findet ein Unterkommen. Näheres Carlsplatz Nr. 4, bei Oppler.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Bedienter findet sofort ein Unterkommen in Schmellwitz, ½ Meile vom Kanthener Bahnhofe; auf schriftliche Anmeldungen aber wird nichts erwiedert.

Ein noch in Kondition stehender theoretisch und praktisch gebildeter, auf Forst- und Jagddienst vereideter Jäger, sucht vom 1. August ab ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Metallwaarenhandlung von S. Innocenz Eder, Ring Nr. 49 in Breslau.

Aufruf.

Bei Auflösung meines Spezerei-Waaren-Geschäftes ersuche ich alle Diejenigen, welche an mich noch Forderungen irgend einer Art zu haben vermeinen, dieselben binnen 8 Tagen geltend zu machen, und nach Befund der Richtigkeit sofort Zahlung zu gewärtigen.

Breslau, den 4. Juli 1847.

Julius Ulrich,
Reusche-Straße 60.

Ein junger unverheiratheter Gärtner, welcher durch seine ausgezeichneten Zeugnisse, so wie durch achtbare Männer in Hinsicht seiner Brauchbarkeit und Moralität hinlänglich empfohlen werden kann, wünscht zu Termin Michaeli eine Anstellung; das Nähere ist bei dem Herrn Zimmermeister **Baum**, Siebenhubener und Letzte Gasse Ecke Nr. 15, ohnweit dem Freiburger Bahnhofe, in Breslau, zu erfahren. Briefe aus der Ferne werden franco erbeten.

Bitte um gütige Beachtung!

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den

Gasthof zum schwarzen Adler in Jauer, am Ringe,

von Hrn. **A. Radig** käuflich übernommen, ganz neu eingerichtet, und mit allem Comfort versehen habe, und erlaube mir demnach solchen einem resp. reisenden Publikum mit dem ergebenen Bemerken zur geneigten Beachtung anzuempfehlen, daß ich durch prompte, gute und reele Bedienung das mir geschenkte gütige Vertrauen stets zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Jauer in Schl., den 1. Juli 1847.

Ernst Josef Hübner.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie werthen Kunden empfiehlt aufs Neue zu geneigten Aufträgen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung, und zeigt hiermit seinen Wohnungswechsel an:

E. Allardt,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter in Breslau,
Messergasse Nr. 30, im goldenen Schwan, par terre.

NB. Gleichzeitig empfiehlt sich meine Frau zur Anfertigung mit weiblichen Arbeiten als: Kleider- und Hauben-Machen, Waschen 2c.

Liebich's Garten,

heute, den 6. Juli,
großes Militär-Horn-Concert.

Kommissions-Geschäfts-Lokal-Verlegung.

Von heute an befindet sich mein Kommissions-Comptoir am Rathhaus, Buttermarkt-Seite Nr. 6, eine Stiege hoch.

E. Selbstherr.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine große herrschaftliche Wohnung ist zu vermiethen und bald oder Michaeli d. J. zu beziehen, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 d., in der ersten Etage, einschließlich eines schönen Saals und Balkon, mit oder ohne Stallung.

Ein elegantes Reitpferd steht zum Verkauf. Katharinenstrasse Nr. 7, eine Treppe hoch das Nähere zu erfragen.

Wattirte Bettdecken,

in Seide, Purpur-Kattun, empfiehlt in großer Auswahl:

H. Dienstfertig,
Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Eine Landwirthschafterin,
welche auch mit der Küche gut Bescheid weiß, und sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann, wird sofort verlangt durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein solides Haus in Berlin offerirt auswärtigen Geschäftsleuten, die sich als sicher ausweisen oder Unterpfand geben können, in der Art Kredit, daß es für sie 2 und 3 Monat Wechsel, gegen höchst billige Provision, acceptiren will, und werden Adressen unter M. 138 fanko im Int.-Comptoir in Berlin erbeten.

Unterzeichneter, in England wissenschaftlich erzogen und studirt, ertheilt allhier mit hoher Erlaubniß englischen und französischen Privat-Unterricht, besonders Denjenigen, welche diese Sprachen praktisch, conversatif, erlangen wollen. Damen, die eine sehr leichte Methode lieben, können entweder einige zusammen oder in Familien Unterricht erhalten.

Franz Stephany,
Nikolaistraße 73.

Flügel stehen billig zu verkaufen oder zu verleihen: Nikolaistraße 43, zwei Treppen.

Mehrere Pfd. ganzen u. gemahlnen **Saffrau,**
„ **Pistatien**
sind billigst abzulassen:

Riemerzeile 20, 2 Tr.

Ring Nr. 49 ist die 2te Etage, so wie ein Comtoir zu Michaeli, und 2 Remisen sofort zu vermiethen.

Ein zahlbarer Mann sucht bald eine Freistelle oder Krämerei mit 12 bis 15 Morgen Acker in guter Gegend. Anschläge und Offerten werden erbeten in frankirten Briefen, adressirt L. S. poste restante Wansen.

Gesucht werden gebrauchte Ladenthüren; Auskunft ertheilt Hr. **Hahn**, Reuschestr. 39, zwei Treppen hoch.

Ein Verkaufs-Gewölbe mit Vorbau und Einrichtung, so wie die erste Etage sind zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: Albrechtsstraße Nr. 46.

Das Nähere beim Wirth.

Ein gebrauchter Jagdwagen, das Verdeck von hinten nach vorn zu setzen, steht zum Verkauf: Weidenstraße Nr. 33.

Anzeige für Damen.

Gänzlicher Ausverkauf von Putzgegenständen, so wie der vorhandenen Glasschränke.

Auch sind daselbst elegant möblirte Zimmer einzeln zu vermiethen.

Reusche Straße Nr. 2, Bel-Etage.

Ein gut rentirendes **Kaffeehaus** mit großem Saal und Garten ist in der Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstr. Nr. 23 von Term. Michaeli an zu verpachten; auch sind größere und kleinere Wohnungen zu haben. Näheres beim Wirth.

Für Mühlenbesitzer.

Ein junger **technisch-gebildeter Müller,** der bestens empfohlen wird, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und breits seit 10 Jahren in den größten amerikanischen Mühlen zur großen Zufriedenheit die technische Leitung selbstständig geführt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine anderweitig derartige Stellung als Werkmeister oder Dirigent, und würde auch geneigt sein, den Bau eines derartigen Werkes auszuführen.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter Chiffre M. E.. portofrei poste restante Breslau, bald gefälligst gelangen lassen.

Verkaufs-Anzeige.

Ich bin von dem Besitzer des Grundstückes Nr. 2 in Fischerau beauftragt, dasselbe im Ganzen, oder parzellenweise zu verkaufen.

Da dieses Grundstück, als auf dem halben Wege an der Fürstenstraße nach Scheitnig liegend, mit einem angenehmen Sommee-Aufenthalt zugleich eine sehr ertragreiche Anwendung gewährt, so lade ich Kaufgeneigte hiermit ein, Anschläge und Kaufbedingungen in meinem Bureau einzusehen und daselbst ihre Gebote abzugeben.

General-Geschäfts-Bureau von
Gustav Döring,
Altbüsserstraße Nr. 60.

Café. Billard.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mein Geschäft von der Kupferschmiedestraße nach der Nikolaistraße in die erste Etage des Hauses Nr. 71, dem weißen Roß vis-à-vis verlegt habe, und bitte ganz gehorsamst, mich mit recht zahlreichem Besuche beehren zu wollen.

Thomas Secchi.

---

200 Stück Brackschafe, 4 noch brauchbare Sprungböcke, 3 — 4 Kühe, 3 Zuchtrangen, 1 Eber, 10 alte Auerhühner und 60 Gänse sind zu verkaufen auf dem Dom. Groß-Schottgau bei Kanth.

Eine sichere Hypothek von 1100 Rtl. ist zu verkaufen Schuhbrücke 29 bei Herrn **Nagel.**

Kapitalien sind gegen genügende hypothekarische Sicherheit zu vergeben.

D. M. Peiser, Karlsstraße 33.

---

120 Stück zur Zucht taugliche Groß-Bresaer Mutterschaafe und 150 Stück Fett-Hammel stehen zum Verkauf auf dem Dominium Klein-Bresa (Kreis Neumarkt.)

Mäntlerstraße 7
ist der zweite Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst Beigelaß, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post, ist der zweite Stock, bestehend in 3 Stuben, Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

In der Nikolai-Vorstadt, neue Kirchstraße 10a ist ein großes Quartier nebst mehreren kleinern zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst par terre.

Zu vermiethen ist Schmiedebrücke Nr. 13 der zweite Stock.

Goldene Radegasse Nr. 27b ist der erste Stock, zu Michaeli beziehbar, zu vermiethen.

Zu vermiethen, bald oder Term. Michaeli zu beziehen Klosterstraße 39, erste Etage drei Stuben, Kabinet und nöthiges Zubehör.

Mühlgasse Nr. 25 ist der erste Stock und die Hälfte des dritten Stocks zu Michaeli; Ohlauer Straße Nr. 53 der dritte Stock bald zu vermiethen. Näheres neue Sandstraße Nr. 9 in der König-Salomo-Apotheke.

Zu vermiethen
eine Wohnung für 125 Rthlr., so wie eine Parterre-Wohnung für 60 Rtlr. Kirchstr. 21.

Feuerrettungs-Vereins-Helme
sind jetzt in allen Größen fertig beim Klempner **W. Vogt,** Altbüßerstraße Nr. 1.

Gut gehaltene Watten-Maschinen werden zum Verkauf nachgewiesen im Comtoir: Reuschestraße Nr. 2, 1 Stiege.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Altbüsserstraße Nr. 28 im goldenen Herz der erste und zweite Stock, jeder von 5 Stuben.

Näheres beim Wirth.

Schmiedebrücke Nr. 42 ist im 2ten Stock eine Wohnung für 90 Rthlr. pro Anno, so wie auch einige kleinere Wohnungen von Termin Michaeli ab zu vermiethen.

22,000 Mauerziegeln

sind sofort billig zu verkaufen: Bischofsstr. 3, im Gewölbe.

Ein junger Mann, welcher im Rechnungsfache, sowie in der Korrespondenz und Buchführung genügende Kenntnisse besitzt, wünscht vom 15 Juli c. ab unter sehr annehmbaren Bedingungen anderweitig beschäftigt zu werden und ersucht hierauf Reflektirende ihre Adressen gefälligst unter der Chiffre H. H., poste restante Breslau, franco abgeben zu wollen.

Platina-Feuerzeuge
von 21¼ Sgr. bis 4½ Rtlr. incl. Füllung empfiehlt:

Robert Hübner, Ohlauerstr. 43.

P. S. Füllung, Platina-Schwamm und Zinkkloben wird bei alten Maschinen billigst berechnet.

Garten-Fest

im Weiß-Garten
Morgen Mittwoch den 7. Juli.

Auktion.

Am 8. d. M., Vorm. 9 und Nachm. 2 U., werden im Fränkelschen Hospital, Antonienstr. Nr. 6, 7, 8, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und Möbel versteigert.

Auktion. Am 7. d. Mts. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 20 Fischergasse, der Nachlaß der verw. Apotheker Trautvetter, bestehend in Uhren, Gold und Silberzeug, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 7. d. Mts. Nachm. 4 Uhr werde ich auf dem hiesigen Packhofe 30 Säcke Brasil. Kaffee versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

In dem Hause Nr. 3c, Neue Schweidnitzer Straße, ist die Hälfte des ersten Stocks mit und ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 20, zwei Treppen in der Kanzlei.

Zu vermiethen
ist am Neumarkt Nr. 12, im 3. Stock, Stube und Alkove, an einen ruhigen, stillen Miether. Näheres daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Junkernstraße Nr. 1
und Schloßstraßen-Ecke ist die zweite Etage, bestehend aus 13 Piecen, von Michaeli d. J. ab ganz oder getheilt zu vermiethen.

Zu verkaufen:
2 große gefüllte Oleander splendens — 2 große Epheu sich zu einer Laube eignend, 1 großen Viburnum, Schmiedebrücke zur Stadt Warschau, beim Wirth.

Zu vermiethen
und zu Michaeli, im Fall es gewünscht wird, bald zu beziehen, ist ein Quartier im ersten Stock, Schweidnitzerstraße Nr. 30.

Sofort zu vermiethen!

ist Oderstr. Nr. 19 eine sehr bequeme und herrschaftlich eingerichtete, nach der Promenaden-Oderseite belegene Wohnung, in der ersten Etage, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammer, Entree nebst Zubehör. Näheres daselbst in der Schriftgießerei. Auch kann diese Wohnung an einen anständigen Herrn oder Herrschaft möblirt vermiethet werden.

Zu vermiethen
eine bequeme Wohnung von 4 bis 6 Zimmern, Kochstube und Beigelaß, auf Verlangtn mit Pferdestall und Wagenplatz: Breitestraße Nr. 40 und Kirchstraßen-Ecke.

Zu vermiethen
ist Schmiedebrücke Nr. 54 der 3te Stock und Termin Michaeli zu beziehen.

Das Nähere im Kaufgewölbe daselbst.

Zwei Waaren-Glasschränke, drei Ladentische und ein Doppel-Schreibpult sind billig zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei Herren **Bessert und Comp.,** Junkernstr. Nr. 3.

Die erste Etage Teichstraße 5, 6 Piecen mit Zubehör und Garten, **eine sehr freundliche, gesunde Wohnung,** ist bald oder zu Michaeli zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 4 Stuben, Küche, Kabinet und Beigelaß ist Mäntlergasse Nr. 14 zu vermiethen. Näheres durch Frau Langner daselbst, 1 Treppe.

Odervorstadt, Kohlenstraße Nr. 4, sind Wohnungen zu vermiethen

---

Ein offenes Gewölbe nebst Schreibstube ist bald oder Term. Michaeli d. J. zu vermiethen Karlsstraße Nr. 12.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen eine Wohnung von 2 auch 3 Stuben nebst Zubehör, auf der Nikolaistraße Nr. 13 in der gelben Marie.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn Brauermeister Peuckert,
2. „ Oberspediteur Scherow,
3. „ Baurath Knorr,
4. „ Franz Neugebauer,
5. Madame Scholz,
6. Herrn L. B. Berliner,
7. Madame Astritz,
8. Herrn Kanzelist v. Röbern,
9. „ J. F. Hahn.
10. „ Uhrmacher Sperling,
11. Bediente Hielscher,
12. Frau Amtsräthin Duport,

können zurückgefordert werden.

Breslau, dee 5. Juli 1847.

Stadtpost-Expedition.

Wir erlauben uns hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß nach gütlichem Uebereinkommen unser S. Sonnenfeld aus dem unter der Firma Kuznitzky u. Sonnenfeld bisher geführten Geschäft vom 20. d. M. ausgetreten ist, und unser H. Kuznitzky das Geschäft für alleinige Rechnung fortführen wird.

Kuznitzky u. Sonnenfeld.

Auf Obiges beziehend, zeige ich unseren geehrten Geschäftsfreunden hiermit an, daß ich dieses Geschäft, sowohl Aktiva als Passiva übernommen habe, und bitte zugleich, Waaren-Zusendungen, so wie Briefe an mich zu adressiren.

Myslowitz, den 21. Juni 1847.

H. Kuznitzky.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist **Ring** Nr. 10 u. 11 ein **Eckgewölbe** und das Nähere beim Haus-Eigenthümer daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen

eine **Wohnung:** Albrechtsstraße Nr. 9.

Zu vermiethen
und Termin Michaeli zu beziehen ist Hintermarkt Nr. 2 die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör. Näheres bei

J. G. Berger's Sohn,
Hintermarkt Nr. 5.

Zwei Sophas stehen billig zu verkaufen Hummerei Nr. 16, eine Stiege.

Zu vermiethen
ist Nikolaistraße Nr. 3 ein Gewölbe; Näheres daselbst im ersten Stock.

Gartenstraße Nr. 34 sind Wohnungen im hohen par terre, sowie im zweiten und dritten Stock, bestehend aus 5, 4 und 2 Piecen, bald oder Michaeli zu vermiethen und zu beziehen.

Ein geräumiger Wagenschuppen nebst Stallung für 3 bis 4 Pferde und Wohnung, für einen Droschkenbesitzer geeignet, ist baldigst billig zu vermiethen Ufergasse Nr. 30.

Zu vermiethen sind Hummerei Nr. 15, im ersten Stock, 2 Stuben, Alkove, Küche, Kabinet und Kammer.

Tauenzien-Straße Nr. 4 b. sind sofort freundliche Sommer-Wohnungen mit Gartenbenutzung, so wie der erste Stock, sogleich oder von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere par terre.

Ein grüner gelehriger Papagei ist veränderungshalber sofort bei dem Herrn Cafetier Springer zu verkaufen.

Gartenstraße Nr. 9 ist eine schöne Tischler-Werkstätte, welche sich auch zu einem andern Fabrikgeschäft eignete, Michaeli billig zu vermiethen.

Ein gefundenes Armband
ist nach Legitimation und Erstattung der Insertionskosten Schmiedebrücke Nr. 34 in Empfang zu nehmen.

Zwei Stuben sind zu vermiethen Dominikanerplatz Nr. 1.

Ein erfahrener, umsichtiger und gebildeter Geschäftsmann, mit einigen juristischen Kenntnissen, und empfohlen von einem bedeutenden Handlungshause, in mittleren Jahren und unverheirathet, wünscht baldigst eine Anstellung als: Geschäftsführer, Buchhalter, Sekretär oder Commis. Näheres auf portofreie Anfragen unter Adresse G. S. K. poste restante Breslau.

Für Branntweinbrennereien.

Ein Brennerei-Verwalter sucht die Leitung einer großen Brennerei zu übernehmen. Er erzielt 9 pCt. pro Q. Gährraum. Das Nähere durch Herrn **W. Kleiner,** Gasthofsbesitzer in Breslau, Matthias-Straße Nr. 3.

Ein Paar Schwäne

werden zu kaufen gesucht. Das Nähere im Gewölbe der Herren Scheurich und Stracka, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 7 zu erfahren.

Werderstraße Nr. 18 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Zubehör, zu vermiethen und zu Michaelis d. J. zu beziehen.

Michaeli zu vermiethen, 1 Wohnung von 6—7 Stuben, Alkove, Entrée, Speisekammer, lichter Küche 2c. Näheres im Comptoir, oder 1. Etage Karlsstr. 46.

Odervorstadt, Kohlenstraße Nr. 2, sind Term. Michaeli, 2 Stuben und ein Kabinet mit nöthigem Beigelaß zu vermiethen und zu beziehen.

Zweite Beilage zu № 154 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 6. Juli 1847.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs-Verfahren über den Nachlaß des am 1. Juni 1844 zu Jauer verstorbenen Diakonus **Häusler** wird den unbekannten Gläubigern in Gemäßheit des § 7, Titel 50, Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, daß nach Verlauf von 4 Wochen die Vertheilung der Masse erfolgen wird.

Breslau, den 17. Juni 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Landeshuter Kreise belegenen Erblehn- und Rittergüter Pfaffendorf, Weisbach, Neu-Weisbach und Nieder-Haselbach, abgeschätzt auf 45,779 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 4. November d. J.

an ordentlicher Gerichtstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Frau Lieutenant v. Schmidthals, Elisabeth, geborene Brand v. Lindau, und Frau Juliane Emilie Philippine Lucas, geborene Crakau, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 1. April 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf dem Universitätsplatz Nr. 10 belegenen, dem Lohgerber Johann Gottfried **Windberger** gehörigen, auf 4089 Rthl. 2 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den 5. August, Vormittags 11 Uhr, vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath **Schmiedel** in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Partikulier Johann Gottlieb Eduard **Materne** oder dessen Erben werden zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 9. April 1847.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Siegmund Heß** ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 7. August d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath **Schmidt** in unserem Parteienzimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 10. April 1847.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, Klosterstraße Nr. 17 belegenen, dem Stadtgerichts-Registrator Heinrich **Hornig** und dessen Tochter Auguste Emilie Albertine, jetzt deren Erben gehörigen, auf 13,380 Rtl. 2 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, zum Zwecke der Erbesauseinandersetzung haben wir einen Termin auf den 7. Januar 1848, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor **Wendt** in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Real-Prätendenten unter der Warnung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 15. Juni 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 24ten d. M. ist in der Weide bei Schweinern (Weidenhoff), ein unbekannter männlicher Leichnam, dessen Gesichtszüge nicht mehr kenntlich waren, gefunden worden. Derselbe war etwa 5 Fuß 2 Zoll groß, von untersetztem Bau, der Kopf mit braunen Haaren bewachsen. Bekleidet war er mit einem Paar alten grauleinenen Hosen, einem alten groben Leinwandhemd, einer leinenen schwarz und roth gestreiften Unterjacke mit bleiernen Knöpfen, einer blauen Tuchweste mit zwei Reihen kleiner Messingknöpfe. Alle Diejenigen, welche etwa über die Person des Verunglückten Auskunft zu ertheilen im Stande sind, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr im Verhörzimmer Nr. 6 im hiesigen Inquisitoriat Behufs ihrer Vernehmung einzufinden. Kosten entstehen den Erscheinenden nicht.

Breslau, den 28. Juni 1847.

Das königliche Inquisitoriat.
Dittrich.

Aufruf.

Da bei der am 4., 5. und 11. Mai c. abgehaltenen 94. Auktion der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder und zwar:

a) aus dem Jahre 1842.

Nr. 27,507. 29,519.

b) aus dem Jahre 1843.

Nr. 34,082. 34,444. 39,903. 41,639.
42,315. 44,761. 46,404.

c) aus dem Jahre 1844.

Nr. 1,478. 6,965. 8,209. 9,557. 10,525.
11,336. 11,348. 12,190.

d) aus dem Jahre 1845.

Nr. 13,098. 13,171. 14,134. 14,646.
15,073. 15,169. 15,170. 16,450.
17,756. 18,640. 18,725. 18,897.
20,910. 23,129. 23,916. 23,974.
24,338. 24,638. 24,703. 24,850.
25,000. 25,124. 25,271. 25,301.
25,437. 25,852. 25,933. 26,047.
26,461. 26,498. 26,736. 27,134.
27,142. 27,184. 27,380. 27,508.
27,804. 27,848.

e) aus dem Jahre 1846.

Nr. 27,943. 28,101. 28,138. 28,330.
28,344. 28,613. 29,220. 29,451.
29,618. 29,715. 30,060. 30,093.
30,225. 30,449. 30,489. 30,580.
30,603. 30,621. 30,640. 30,687.
30,783. 30,794. 30,805. 30,882.
30,923. 30,931. 30,950. 31,191.
31,479. 31,626. 31,654. 31,665.
31,748. 31,753. 31,794. 32,025.
32,081. 32,553. 32,575. 32,578.
32,594. 32,903. 33,087. 33,097.
33,124. 33,239. 33,347. 33,500.
33,565. 33,611. 33,897. 33,988.
34,069. 34,403. 34,784. 34,790.
35,239. 34,924. 34,970. 35,151.
35,675. 35,454. 35,560. 35,673.
34,827. 35,704. 35,843. 35,850.
35,952.

sich ein Ueberschuß ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis spätestens zum

13. Juli 1848

zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktions-Kosten verbliebenen Ueberschuß, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen überwiesen werden sollen.

Breslau, den 7. Juni 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das an der Ecke des Leinwandhauses zwischen dem Fischmarkt und Ringe belegene Gewölbe wird

am 3. August d. J.

im rathhäuslichen Fürstensaale anderweitig auf 3 Jahre öffentlich vermiethet werden. Die Bedingungen sind in der Rathsdienerstube ausgehangt.

Breslau, den 29. Juni 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Aufhebung ehelicher Gütergemeinschaft.

Der Kürschnermeister **Karl Fischer** hierselbst und seine Ehefrau **Wilhelmine**, geborne **Ludwig**, haben die hier unter Eheleuten geltende allgemeine Gütergemeinschaft gerichtlich aufgehoben.

Grottkau, den 1. Juli 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Handschuhmacher **Carl Eduard Moritz Otto** hier ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 6. August d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Land- und Stadtgerichts-Rath **Jany**, im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Schweidnitz, den 18. Mai 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 23. Juni d. J. ist ¼ Meile hinter Kuffer, am linken Oderufer ein männlicher Leichnam gefunden worden. Derselbe war bekleidet mit einer blauleinenen Jacke, dunklen Tuchweste mit Leinwandrücken, einem Paar leinenen Beinkleidern, einem Paar dergl. Unterbeinkleider, schlechten Hosenträgern von Strippe, vorn mit Lederbesatz und einem leinenen Hemde, übrigens aber ohne Fußbekleidung. Der Leichnam war 5 Fuß lang, von gewöhnlichem Körperbau, er schien ein Alter von 40 Jahren zu haben und war bereits in Verwesung übergegangen. Die wenigen Kopfhaare waren von dunkelbrauner Farbe, der Mund aufgeworfen, die Nase plattgedrückt.

Dies wird hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß sich alle Diejenigen, welche über die Person des Aufgefundenen und die Ursache seines Todes Auskunft zu geben vermögen, uns, oder dem Gerichte ihres Wohnorts sofort Anzeige machen. Kosten entstehen dadurch nicht und baare Auslagen werden sofort erstattet.

Neusalz, den 26. Juni 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Schubert.

Proklama.

Alle diejenigen, welche an nachstehende hypothekarisch eingetragene Posten:

1) die von den, auf Grund der Adjudikatoria de publ. 19. September 1839 und der Verfügung vom 8. November 1832 auf der Halbkutschnernahrung Nr. 11 zu Schwarmitz eingetragenen 629 Rthlr. den Ziegelstreicher Christian Stahnschen Erben zufolge Attestes vom 1. Oktober 1834 überwiesene Post per 3 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. nebst 5 pCt. Zinsen;
2) die auf den Grund des Erbrezesses de 11/24. Oktober 1808 ex decreto den 1sten Mai 1809 für Michael, Marie, Anna, Elisabeth und Rosina Geschwister Kurzmann auf der Gärtnernahrung Nr. 61 zu Kleinitz mit 4 pCt. Zinsen haftende und bei einer Dismembration auf das Grundstück Nr. 198 übertragene Post von 58 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf.;
3) die auf den Grund des Hypotheken-Instruments und der Verfügung vom 18ten Juni 1813 für die Wittwe Schmidt, Johanna Rosina geb. Döring und den Horndrechsler Gottlob Schmidt ursprünglich mit 260 Rthlr. 20 Sgr. eingetragene, jetzt noch in Höhe von 50 Rthlr. auf dem Wohnhause Nr. 63 früher 62 der Stadt Deutsch-Wartenberg mit fünf pCt. Zinsen haftende Post;
4) die auf den Grund des Hypotheken-Instruments vom 14. et 30. April 1824 für Gottfried Kahl auf der Gärtnernahrung Nr. 12 zu Windischbohrau, jetzt noch in Höhe von 32 Rthlr. 11 Sgr. 7 Pf. haftende Post von ursprünglich 58 Rthlr. rückständiger Kaufgelder mit 4 pCt. Zinsen;
5) die ex decreto vom 13. Juni 1813 ohne Instrument für die Karl Friedrich Helbigschen Erben eingetragene, jetzt noch in Höhe von 37 Rthlr. 8 Sgr. für Johann Friedrich Helbig auf der Kutschnernahrung Nr. 31 zu Günthersdorff haftende Post von ursprünglich 111 Rthlr. 24 Sgr.;
6) die auf den Grund des Erbrezesses und der Verfügung vom 19. Mai 1818 für Anna Maria, Franz Karl und Ignaz Geschwister Fechner mit 72 Rthl. 15 Sgr. eingetragene, jetzt noch in Höhe von 24 Rthlr. 5 Sgr. für Franz Karl Fechner auf der Kutschnernahrung Nr. 40 zu Erkelsdorff haftende Post,
7) die auf den Grund des Hypotheken-Instruments und der Verfügung vom 26sten März 1831 für die Geschwister Maria Rosina und Ignaz Schache eingetragene, unterm 30. November 1837 an den Häuslersohn Johann Christian Specht cedirte, auf dem Gasthofe Nr. 33 zu Zauche haftende Post von 100 Rthlr. mit 5 pCt. Zinsen;
8) die auf den Grund des Daniel Kasimirschen Besitzdokuments und der Verfügung vom 12. Juli 1829 auf der Kutschnernahrung Nr. 32 zu Erkelsdorff haftende Verpflichtung, den verschollenen Augustin Kasimir wegen etwaigen elterlichen Erbes zu befriedigen;

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem auf

den 15. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr

anberaumten Termine persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten, wozu Auswärtigen der Justiz-Kommissarius **John** zu Neusalz in Vorschlag gebracht wird, im hiesigen Parteienzimmer anzumelden, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Realansprüchen an die Grundstücke präkludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, auch wird auf Antrag der Extrahenten mit Löschung der aufgebotenen Posten vorgegangen werden.

Deutsch-Wartenberg, 23. März 1847.

Herzogl. Stadtgericht und Justiz-Amt.
v. **Wurmb**.

Wohnungs-Anzeige.

Ein freundliches Quartier von 4 Stuben, Entree, Küche und Beigelaß, mit Benutzung des Gartens, ist Paradiesgasse Nr. 2, in der Ohlauer Vorstadt, bald oder Term. Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist Ohlauerstr. Nr. 55 im Gewölbe zu erfragen.

Jagd-Verpachtung.

Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der niederen Jagd, mit Ausschluß der Rehe auf dem zum Forst-Revier Nimkau gehörigen königlichen Forst-Theile Kottwitz und der Feldmark des königlichen Dorfes Kottwitz, unterhalb Breslau bei Auras im Kreise Trebnitz, jedoch mit Ausschluß des sogenannten Kottwitzer Antheils auf dem linken Oderufer auf 6 Jahre, steht Termin auf Sonnabend, den 10ten d. M. von 2 bis 3 Uhr Nachmittags in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Forst-Inspektors in Trebnitz an, wozu qualificirte Pachtlustige eingeladen werden. Die der Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen sind die gewöhnlichen bei der Verpachtung königlicher Jagden und werden im Termine naher bekannt gemacht werden.

Trebnitz, den 1. Juli 1847.

Der Forst-Inspektor **Wagner**.

Auktion.

Freitag den 9. Juli d. J. Vormitt. 9 Uhr, werde ich in der königl. Försterei Bürtulschütz den Nachlaß des verstorbenen Hegemeister **Riemer**, bestehend in Gold, Silber, Leinenzeug und Betten, Möbel und Hausgeräth, Kleidungsstücken, Wagen, Geschirre und Ackergeräthen, Gewehren, 1 Boussole und anderen mathematischen Instrumenten, Büchern 2c., gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Kreuzburg, den 30. Juni 1847.

Arldt, gerichtl. Auktions-Kommissar.

Antonienstraße Nr. 30 zum Tempel sind Michaeli c. zu vermiethen im 2. Stock, 4 Stuben, Küche und Beigelaß. Das Nähere beim Wirth 1 Stiege.

Dominikanerplatz Nr. 2

ist zu Michaeli im 3ten Stock eine Wohnung, bestehend aus Entree, 3 Stuben und Kabinet und dem nöthigen Zubehör zu beziehen.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist Graupenstraße Nr. 16 ein Handlungs-Gewölbe mit daranstoßender Wohnung.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist Graupenstraße Nr. 16 eine Tischler-Werkstatt mit Wohnung.

Zu vermiethen Term. Michaeli Altbüsserstraße Nr. 14, nahe der Albrechtsstraße, eine Wohnung von 8 Piecen im ersten Stock, ganz oder getheilt. Das Nähere im Comtoir, Albrechtsstraße Nr. 38.

Graupenstraße Nr. 16 ist ein Pferdestall auf vier Pferde und ein Wagenplatz bald oder Michaeli zu vermiethen.

☞ In der 2ten Etage des Hauses Nr. 26, Breitestraße, sind 6 Stuben, Küche, Keller und Boden Termin Michaeli zu vermiethen. Der Besuch des Gartens ist den Miethern erlaubt. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer, Junkernstraße Nr. 29.

Albrechtsstraße Nr. 45 sind, Michaelis beziehbar, zu vermiethen:

a) Die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör,
b) die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör.

Näheres darüber in der zweiten Etage.

Tauenzienplatz Nr. 8 ist im 2ten Stock ein Quartier von 7 Piecen nebst Beigelaß, bald oder zu Michaeli d. J., und ein eben solches im ersten Stock, von Michaeli ab, zu vermiethen. Näheres Tauenzienstraße Nr. 4 b., beim Wirth.

Zu vermiethen ist Termin Michaeli am Neumarkt Nr. 9 der erste Stock von 6 Stuben, lichter Küche und verschließbarem Entree nebst Zubehör, mit und ohne Stallung und Wagenplatz.

Näheres im Gewölbe.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 61 der zweite Stock, bestehend in vier Stuben, Kochstube nebst Beigelaß und Gartenbenutzung; Näheres par terre.

Ein kleines Gewölbe

ist Stockgasse Nr. 28, nahe am Ringe, bald oder später zu beziehen.

Ohlauerstraße Nr. 4 erster Stock

von jetzt ab zu vermiethen.

Näheres daselbst.

Ein Gewölbe

ist am Ringe an der Becherseite zu vermiethen; Näheres Ring Nr. 14 im Comtoir.

Eine bequeme Wohnung von drei Stuben, zwei Alkoven nebst Zubehör ist Karlsstraße 36 im 3ten Stock Stock für Michaeli d. J. an eine stille Familie zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Anzeigen von Wohnungsveränderungen

Term. Johanni d. J. können in dem Adreß-Buche für das Jahr 1847 nur dann noch aufgenommen werden, wenn sie bis zum **7ten d. M.** an den Unterzeichneten eingesendet werden. **Vogt,** Polizei-Commiss., Kupferschmiedestr. Nr. 37.

Zur Beachtung.

Mit Bezugnahme auf den von dem gräflich von Sandreczky'schen Patrimonialgerichte zu Langenbielau am 17. Juni d. J. erlassenen, das Vermögen der Herren Kaufleute **Carl Friedrich** und **Friedrich Wilhelm Dierig** daselbst betreffenden offenen Arrest erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß derselbe selbstredend nicht diejenigen Forderungen betrifft, welche mittelst notarieller Cession d. d. Berlin den 24. April von den genannten Herren **Dierig** mir abgetreten worden, und dadurch rechtsgültig bereits vor eröffnetem Conkurse aus ihrem Vermögen ausgeschieden und in das meinige übergegangen sind.

Ich fordere daher hiermit die betreffenden Herren Schuldner auf, ohne Anstand zur Verfallzeit ihrer Schuld dieselbe an mich zu berichtigen, da mich sonst die Verhältnisse zwingen würden, ungesäumt Klage zu erheben.

Langenbielau und Breslau, 24. Juni 1847.

Christian Gottlob Dierig, Firma: **Christian Dierig.**

Russisches Roggenmehl,

frische Sendung, offeriren wir zu ermäßigten Preisen.

Bloch und Milch, Junkernstr. 2.

Verkauf oder Tauschgeschäft.

Unterzeichneter ist veränderungshalber willens, seine bei **Liegnitz** im vorigen Jahre ganz neu und geschmackvoll erbaute und elegant eingerichtete Restauration, der **Wintergarten** genannt, zu **verkaufen** oder zu **vertauschen.** Es gehört dazu ein großer **Garten** von circa **14 Morgen, 10 Morgen Wiesen, 12 Morgen Acker** und ist **laudemialfrei.** Das Grundstück hat eine höchst schöne und vortheilhafte Lage, indem die **Eisenbahn** dicht vor dem Bahnhofe durch dasselbe geht.

Näheres ertheilt durch portofreie Briefe:

Liegnitz, im Juni 1847. **August Franke,** Besitzer des Wintergartens.

Haus-Verkauf.

Mein hier belegenes ganz massives Wohnhaus aus 4 Stuben und Alkoven, Keller, Gewölbe bestehend, nebst Gärtchen, beabsichtige ich aus freier Hand unter soliden Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen zu jeder gewerblichen Anlage. Auf persönliche Anfragen oder portofreie Briefe ertheile ich, so wie der Gerichtsmann **Apostel,** hierselbst, nähere Auskunft.

Rakschütz bei Neumarkt, den 29. Juni 1847.

Der Wundarzt **Kückelier.**

Haus-Verkauf.

Ein in der schönsten Umgegend von Liegnitz an der Promenade, nahe dem Bahnhofe belegenes herrschaftliches Wohngebäude, gut und elegant gebaut, 10 Fenster Front, 3½ Stock hoch, mit Souterrain, Stallung, Wagen-Remisen, großem Hofraum und Garten, ist für den festen und billigen Preis von 11,000 Rthlr., bei 1000 Rthlr. Anzahlung, zu verkaufen, oder auf eine ländliche Besitzung zu vertauschen. Naheres ertheilt auf portofreie Anfragen: **H. Prüfer** am Bahnhof.

Reeler Gutsverkauf.

Vortheilhaft für Kapitalisten.

Ein im Königreich Sachsen höchst romantisch gelegenes Rittergut mit eigener Gerichtsbarkeit, Brennerei, Jagd, Fischerei ꝛc., dicht an einer Chaussee und ganz nahe an der Eisenbahn gelegen, wozu ein Areal von mehr als 700 Dresdner Scheffeln guter Felder, Wiesen, Laub- und Nadelhölzer gehören und worauf circa 50 Melkkühe, 20 Stück Jungvieh, 8 Ochsen, 4 Pferde ꝛc. gehalten werden und welches zugleich sehr schöne Einnahmen an trockenen Zinsen, Holz- und Wirthschafts-Nuzzungen hat, soll wegen vorgerücktem Alter des Besitzers für 70000 Rtl. verkauft werden. Erforderlich ist eine Anzahlung von 25000 Rl., das Uebrige würde zu 4% Verzinsung darauf stehen bleiben können. Reele Käufer erfahren das Nähere in frankirten Briefen unter der Chiffre **F. A. R. Nr. 64 Bautzen.**

Verkaufs-Anzeige.

Den mir und meinen Kindern gehörigen, vor 3 Jahren ganz massiv erbauten, in der Nähe des Brunnenortes Ober-Salzbrunn an der dorthin führenden Chaussee sehr anmuthig gelegenen Gasthof zu Nieder-Salzbrunn, umgeben von verkehrreichen Ortschaften, beabsichtige ich nach eingeholter, bei einem angemessenen Kaufpreise zu erwartender, obervormundschaftlicher Genehmigung zu veräußern. Zu diesem Gasthofe, dessen innere Einrichtung Zweckmäßigkeit mit Bequemlichkeit vereinigt, und welcher außer mehrern großen Gastzimmern einen schönen, geräumigen Tanzsaal so wie 5 gewölbte Keller enthält, gehören: ein Garten, Stallung für 51 Pferde und 4 Kühe, Wagen-Remise, Scheune, ein Bauplatz u. s. w. Kauflustige wollen sich wenden an

die verw. **Leuschner.**

Ein höchst elegantes großes Zimmer, nebst heizbarer Alkove,

vorn heraus, die schönste Aussicht des Marktes, mit, auch ohne Möbel, ist von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraßen-Ecke 59 im Gewölbe.

Gasthaus-Verkauf.

Mein in der Stadt Brieg auf der Langengasse gelegenes Gast- und Kaffeehaus, zum **„goldnen Adler"** genannt, bestehend aus massiven Vorder-, Seiten- und Hintergebäuden, bin ich Willens aus freier Hand unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich an mich selbst, oder den Kaufmann Herrn **Eduard Vetter in Breslau, Reuschestraße Nr. 2** wenden, wo ihnen Weiteres bereitwillig mitgetheilt wird.

Brieg. Verw. **Küllmer,**
Gasthausbesitzerin.

Ein Kandidat, welcher wo möglich schon als Hauslehrer fungirt hat und im Flügelspiel einige Fertigkeit besitzt, um auch darin Unterricht ertheilen zu können, kann sofort unter sehr vortheilhaften Bedingungen placirt werden. Anmeldungen hierauf unter der Adresse H. N. in Lissa im Großherzogthum Posen.

Angekommene Fremde.

Den 3. Juli. **Hotel zum weißen Adler:** Aebtissin Baronin v. Rottenberg u. Stiftsfräul. v. Salisch a. Warschau. Partik. Kuzniczow a. Warschau. Kunstmaler Meyer, Kaufm. Robin u. Regimentsarzt Dr. Büttner a. Berlin. Gutsbes. v. Jerin aus Gesaße. Landrath Riedel a. Bromberg. Fr. Gutsp. Pomorska u. Lanowska a. Posen. Senator Witte a. Bremen. Justizrath Mesch a. Lippehm. Gerichtsrath Bohn aus Berlin kommend. Baron v. Osenstierna a. Schweden. Major v. Schwemler a. Brandenburg. Kaufl. Halle aus Frankfurt, Flürscheim aus Mainz. Maschinenmeister Wähneldt a. Zabrze. Gräfin v. Wartensleben a. Pommern. Landrath v. Flottmann a. Landsberg. Justiz-Kommiss. Petrillo, Bürgermeister Schwarz u. Kandidat des Lehramts Linde a. Ratibor. — **Hotel zu den drei Bergen:** Part. Kristen u. Sollmann a. Berlin. Gutsbes. v. Greifenstein a. Holstein. Dr. Melchthal a. Altona. Kaufl. Großmann a. Berlin, Neuhoff a. Elberfeld, Eichhoff, Richter u. Reinisch a. Wien, Meyer u. Bernsdorf aus Magdeburg, Kutzner aus Berlin. Stadtverordn. Keller a. Görlitz. — **Hotel de Silesie:** Lieut. Gläser a. Bernstadt. Gutsbes. Wiese aus Rengersdorf. Schichtmeister Lonicer a. Brzenskowice. Fr. Oberamtm. Methner a. Simmelwitz. Frau Stabenow a. Berlin. Fräul. v. Buttlar a. Dresden. Gymnasiallehrer Dr. Rymarkiewicz a. Posen. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Frau Gutsbes. v. Czaplicka aus Mangschütz. Oberamtm. Opolla a. Polen. Kaufm. Friedmann a. Neustadt. Fabrikant Hentschel aus Glogau. Amtm. Menzel aus Baumgarten. Amtm. Schöbel aus Rogau. — **Hotel zur goldenen Gans:** Se. Durchl. Fürst von Reuß a. Jenkendorf. Civil-Gouverneur Alberteff a. Lublin. Fr. Gutsbes. Ledochowska a. Polen. Instituts-Vorsteher Grootter, Erzieherin Czernow und Professor Godek aus Pulawy. Gutsbes. Schirkof a. Rußland. Apellationsger.-Rath Hübner a. Posen. Kaufm. Neybaur u. Gutsbes. Bielecki, Gronau u. Lankowicz a. Warschau. Hof-Pianist Dr. Kullack u. Kammerger.-Rath v. Capriow aus Berlin. Landrath v. Bornstedt a. Schrimm. Ingen.-Offizier Helander und Kaufm. Helander aus Gothenburg in Schweden. Kaufl. Lippe a. Magdeburg, Richter a. Leipzig. — **Zettlitz's Hotel:** Partik. Hemer a. Hamburg, Nieszkowski aus Großherz. Posen. — **Hotel de Saxe:** Kaufl. Brohm a. Halle a. S., Kohn a. Fürth, Hellborn a. Dettelbach. Hof-Mechanikus Wogner aus Berlin. Kriminalger.-Präsident Domanski a. Kielce. Part. Treutler a. Neuweisstein. — **Rönelt's Hotel:** Gutsbes. v. Scheliha aus Zessel. — **Deutsches Haus:** Gutsbes. v. Rankowski aus Brudzewo, Sydow a. Waldvorwerk, Schultz aus Kl. Jänowitz. Kaufl. Bänsch aus Lissa, Emmler a. Neisse. — **Weißes Roß:** Apotheker Stephan a. Schildberg. Prediger Gebhard aus Obersermer im Großherz. Hessen. Fr. Gutsbes. Dziewanowska a. Polen. Fabrik. Salcher a. Wien.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 33: Fabr.-Insp. Blonkina a. Striegau.

Den 4. Juli. **Hotel zur goldenen Gans:** Erbland-Postmeister Gr. v. Reichenbach a. Goschütz. Gräfin v. Barthenheim u. Gräfin v. Ecgroy a. Wien. Gutsbes. Gr. Miks a. Siebenbürgen, v. Rohr aus Westpreußen. Dekon.-Rath Livonius aus Kletzko. Prediger Seger a. Gnesen. Partik. Bar. v. Meyen u. Partik. Lassar aus Mecklenburg. Kaufl. Göpel u. Eerlach a. Leipzig, Rosenstein a. Wiesbaden. Banquier Kirchmayr a. Krakau. Lieut. v. Conrady a. Glogau. Fabrik-Dir. Delebecq u. Dr. Woff a. Warschau. Fr. Landr. v. Ohlen-Adlerscron a. Grotkau. Gutsbes. v. Mionczynski a. Polen. Fr. Bar. v. Herdenfeld a. Lindenberg. Part. v. Düring a. Berlin. Insp. Heymann aus Dortmund. Bürgermeister Sperling a. Königsberg in Pr. — **Hotel zum weißen Adler:** General-Lieut. v. Klätte a. Frankfurt a. O. Amtsrath Zier a. Trebatsch. Amtsr. Sonnenberg a. Walzleben. Landesält. v. Lieres a. Plohmühle. Eigenth. Decker u. Kaufm. Sauersen a. Hamburg. Optikus Beigtläufer a. Wien. Kaufl. Bielefeld a. Posen, Bloch a. Berlin, Gerstmann a. Ostrowo, Stilcke a. Magdeburg. Konsul Koch a. Stettin. Frau v. Feller aus Warschau. Rent. Boden aus Bremen, Schwalbe a. Rußland, v. Jates a. England. — **Hotel de Silesie:** Oberamtm. Tigner aus Schawentzitz. Landsch.-Dir. v. Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne. Rentmeister Knoff a. Siemianowitz. Ober-Bau-Insp. Feller a. Gleiwitz. Oberstlieut. Södermark a. Stockholm. Advokat Lange a. Bernstadt in Sachsen. Kaufl. Sabarth a. Markiissa, Bohm a. Tarnowitz. Fr. Apoth. Pauly aus Lissa. Rektor Frothow aus Zempelburg. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutspächter Ostrowski, Fr. Einw. Kosobudzka u. Aisamitowska a. Warschau. Kaufm. Feuerbach a. Neustadt. — **Hotel zu den drei Bergen:** Gutsb. v. Leborski, Oberförster Thieriot u. Kaufm. John a. Krakau. Kaufl. Müller a. Frankfurt a. M., Springmann a. Bielefeld. Fr. Kaufm. Bormann a. Halberstadt. Ingen. Knittelhöfer a. Arnheim. — **Zettlitz's Hotel:** Kaufm. Fischer a. Bromberg. Frau Kommerz.-R. Baum a. Danzig. Fr. v. Kelich a. Torgau. Dr. Stählin aus Ansberg. — **Könelt's Hotel:** Lehrer u. Organist Montag, u. Hofrath Richter a. Berlin. Gutsbes. Berliner aus Zülz. — **Zwei goldene Löwen:** Gutsbes. Frommhold a. Kunitz. Fabrik. Lehmann a. Dittmannsdorf. Kaufmann Hirschfeld a. Glogau. — **Goldner Zepter:** Gutsbes. Müller u. Dr. Sikorski a. Posen. Rentier Wintzer a. Berlin. Fr. Bermt. Klokocka a. Tursk. Kandidat Philipp a. Auras. Fr. Dziewanowska a. Polen. Fr. v. Oemska aus Thorn. — **Weißes Roß:** Bürgermeister Blumberg a. Glogau. Gutsp. Ilgon a. Reichenbach. Kaufm. Nathan a. Frankenberg. — **Stadt Freiburg:** Kämmerei-Kassirer Küntzel a. Dresden. — **Goldener Hecht:** Kaufm. Cohn a. Reichenbach. Lehrer Schäfer a. Görlitz. Kunsthdl. Gilardoni a. Liegnitz. — **Weißer Storch:** Kaufl. Holländer u. Goldberger a. Leobschütz, Schottländer a. Münsterberg, Danziger a. Myslowitz.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufm. Sachs a. Frankenstein. — Schweidnitzerstr. 5: Lehrer Brandeau a. Gnadenfeld. — Reuschestr. 64: Fr. Hutfabrik. Orthmann a. Posen.

Breslauer Cours-Bericht vom 5. Juli 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.	Posener Pfandbriefe 3½% 93⅓ bez. u. Br.
Friedrichsd'or, preuß 113⅓ Gld.	Schles. dito 3½% 98¼ bez.
Louisd'or, vollw. 111⅝ bez.	dito dito 4% Litt. B. 102 Gld.
Poln. Papiergeld 99 $^{1}/_{12}$ bez.	dito dito 3½ dito 95⅓ Br.
Oester. Banknoten 102⅚ u. $^{11}/_{12}$ bez. u. Br.	Posn. Pfdbr., alte 4% 96 bez.
Staatsschuldscheine 3½% 93⅙ u. ¼ bez. u. Br.	dito dito neue 4% 95 $^{7}/_{12}$ Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 91 Br.	dito Part.-L. à 300 Fl. 97 Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —	dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito Gerechtigkeits 4½% 96¾ Br.	dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16¾ Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅓ bez.	Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 82 Gld.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 105¼ Gld.	Rheinische 4% —
dito Prior. 4% —	dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
dito Litt. B. 4% 99⅓ bez.	Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 94⅔ bez.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 101½ Br.	Sächs.-Schl (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 100¼ G.
dito dito Prior. 4% 95¼ Br.	Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 64½ bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88⅓ Gld.	Krak.-Oberschl. 4% 77⅝ Gld.
dito dito Prior. 5% 102⅛ Gld.	Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 83½ Gld.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —	Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 72¾ bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —	

Breslauer Wechsel-Course vom 5. Juli 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe.	140 $^{1}/_{12}$	Gld.
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	151 $^{1}/_{12}$	„	—	„
dito dito 2 Mon.	150 $^{1}/_{12}$	„	—	„
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6. 22⅚	„	—	„
Paris 2 Mon.	—	„	—	„
Wien 2 Mon.	102⅙	„	—	„
Berlin, à vista	100⅙	„	—	„
dito 2 Mon.	—	„	99 $^{1}/_{12}$	„

Breslauer Getreide-Preise vom 5. Juli 1847.

	Beste Sorte.						Mittle Sorte.						Geringste Sorte.					
Weizen, weißer	5	Rtl.	12	Sg.	6	Pf.	5	Rtl.	2	Sg.	6	Pf.	4	Rtl.	25	Sg.	—	Pf.
dito gelber	5	„	10	„	—	„	5	„	—	„	—	„	4	„	22	„	6	„
Bruch-Weizen	4	„	20	„	—	„	—	„	—	„	—	„	—	„	—	„	—	„
Roggen	4	„	25	„	—	„	4	„	10	„	—	„	3	„	27	„	6	„
Gerste	4	„	—	„	—	„	3	„	17	„	6	„	2	„	27	„	6	„
Hafer	1	„	22	„	6	„	1	„	19	„	—	„	1	„	17	„	6	„

Universitäts-Sternwarte.

3. und 4. Juli.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr	27	8, 22	+ 14, 80	+ 11, 2	1, 0	6°	W	halbheiter
Morgens 6 Uhr		7, 66	+ 14, 20	+ 11, 2	1, 8	4°	W	fast heiter
Nachmitt. 2 Uhr		7, 78	+ 15, 00	+ 14, 0	2, 8	73°	WNW	überwolkt
Minimum		7, 64	+ 14, 20	+ 11, 2	1, 0	0°		
Maximum		8, 21	+ 15, 45	+ 15, 3	2, 8	77°		

Temperatur der Oder + 14, 0

4. und 5. Juli	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr	27	8, 21	+ 15, 25	+ 12, 8	1, 8	1°	W	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		8, 74	+ 13, 70	+ 11, 5	2, 0	13°	WNW	„
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 40	+ 15, 60	+ 14, 8	5, 2	34°	WNW	heiter
Minimum		8, 20	- 13, 70	+ 11, 5	1, 8	1°		
Maximum		9, 46	+ 16, 10	+ 15, 4	5, 2	64°		

Temperatur der Oder + 14 4

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.